

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Einfältiger, und denen heutigen Neulingen entgegen  
gesetzter Unterricht Von der Versäumten Gottes-Gnade**

**Grape, Zacharias**

**Rostock, 1700**

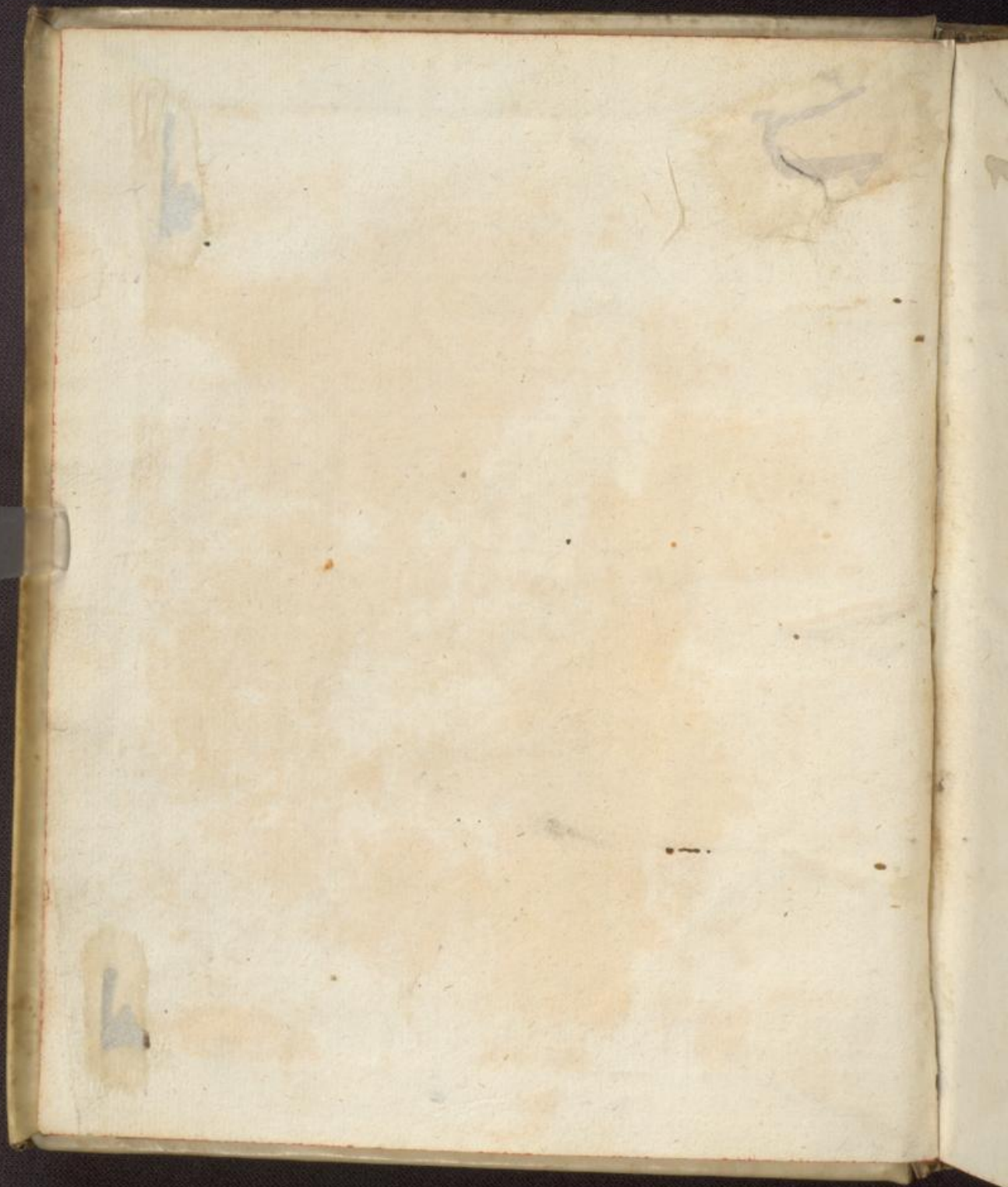
**urn:nbn:de:bsz:31-105509**

III

Gymn 4770

~~I B 2 12~~

g 9160







Einfältiger / und denen heutigen Weulingen  
entgegen gesetzter Unterrichts

Von der

Versäumten

Wäses Gnade!

In einer öffentlichen

Buß = Predigt /

über den Text Rom: II, 1—II. an den ordent-  
lichen Buß, Beht und Fast-Tage / welcher allhie in Ro-  
stocck kurz vor Michaëlis einfällt / des Nachmittags in der  
Haupt-Kirchen Jacobi d. 17. Sept. Ao. 1700. mitt getheilt /  
und auff Begehren im Druck gegeben

Mit Consens hiesiger Theologischen Facultät

Von

M. ZACHARIAS GRAPPIO

Der h. Schrift Dd. Profess. Publ. und ist gedachter Kirchen  
Jacob, Archi-Diacono.



ROSTOCKER /

Bedruckt und verlegt durch Joh. Weypling / der Acad, Buchdr.

An. 1700.

6 an Gym 4770

*[Faint, illegible text]*

*[Faint, illegible text]*

*[Faint, illegible text]*

*[Faint, illegible text]*

*[Faint, illegible text]*

*[Faint, illegible text]*

**M**  
auch  
yen/er  
lassen  
sich  
nähe  
me:  
ter e  
Die  
gen  
unf  
lan  
Lün  
te/  
kan  
auf  
in d  
Zü  
stus  
seyn  
prü  
Auc  
neer  
der g  
lein  
xen/  
nen.  
Lert  
meine  
auf de  
ald er

**N**ur wahr der Ausspruch unsers liebwehresten Heylandes  
sey bey Matth. XXIV. 24. Es werden falsche Chri-  
sti/und falsche Propheten auffstehen/und grosse  
Zeichen und Wunder thun/das verführet wer-  
den in dem Irthumb (wo es möglich wäre)  
auch die Auferwehltre. Wie wahr sage das dieser Ausspruch  
sey/erfahren wir leyder mehr/ als allzu viel/die uns der Herr hat  
lassen erleben Zeiten/ da die Welt in ihren letzten Jügen gar kläg-  
lich liegt/und auff welche also das Ende der Welt näher und  
näher kömt. Da ruft bald hie eine Stimme/bald dort eine Stim-  
me: **Sie ist Christus/da ist Christus.** Und das wahrlich un-  
ter einen solchen Schein/das was möglich wäre / auch wohl  
die Auferwehltten selbst möchten verführet werden. Zu geschwei-  
gen vieler anderer Exempel/will ich nur diese beyde anführen/die  
unserer Kirchen annoch im frischen Angedencken sind. Es ist so  
lange nicht/da uns ein falscher Prophet ein **Ewiges Ewange-**  
**lium** zugesandt/da er die Gnaden-Thür ziemlich weit offen mach-  
te/so gar/das er auch den Teuffeln selbst selbige dermahl eins zu er-  
kandt/und da hieß es: **Sie ist Christus.** Bald darauff stehet  
auff ein neuer Prophet mit anderer Botschafft/von einem hie-  
in dieser Zeit gesetzten **Gnaden-TERMIN**, damit die Gnaden-  
Thür ziemlich enge gemacht/und auch da heist es: **Sie ist Chri-**  
**stus.** Nun die so gefährliche Zeiten heissen uns desto munterer zu  
seyn/ und auff unserer Hut wohl Acht zu geben / die Geister zu  
prüfen / und uns für den falschen Propheten wohl für zu sehen.  
Auch dieses hat mich/ als den geringsten einen unter den Die-  
nern meines Gottes bewogen/nach dem wenigen Maß / welches  
der gütige **GOTT** mitgetheilet/ für die mir anvertraute Schäf-  
lein/umb so viel mehr zu wachen/ sie auff gesunder Aue zufüh-  
ren/und für denen Wölffen unter denen Schaffs-Pelzen zu war-  
nen. Versäume also nicht gerne eine Gelegenheit/sonit der  
Text dazu Anlaß giebet/ und ich mir eine Erbauung in der Ge-  
meine verspreche. Zwar billige ich das unnöthige disputiren nicht  
auff den Cangeln/ wodurch bisweilen eine Gemeine mehr irre/  
als erbauet gemacht wird: Jedoch was Streitigkeiten anbetriß/  
A 2 die

ble den Grund und den Kern unsers Christenthums betreffen/ darin muß billig auch eine einfältige Gemeine einfältig unterrichtet werden / nach der Art derer Predigten unsers liebwehrtesten Heylandes / und derer heiligen Apostel / als auch weil alle und jede Christen / so auch die Einfältigen / nicht nur mit Milch / sondern auch mit Starcker Speise sollen gespeiset werden Hebr. V. 12. 13. 14. Und hilfft nicht allemahl die liebe Einfalt zum Deckel der Unwissenheit in unserm Christenthumb vor zuschütten. Weil denn nun die Lehre von der von GOTT gesetzten Gnadenzeit / warlich der fürnehmsten eine / die auch ein jeder einfältiger Christ wissen muß / theils zur Warnung in der Sicherheit / theils zum Trost in der Anfechtung. Als nahm mir in der Furcht des HERRN für / da mir der ordentliche Buß-Text dazu gelegenheit gab / auch diese so wichtige Lehre meiner Gemeine einfältigst / nach der Richtschnur Göttl. Worts für zustellen. Und da nach der Predigt ersuchet werde eine Deutsche Schrift zu recomendiren / darin diese Lehre rein und aufrichtig fürgetragen wurde / ich aber mich dazumahl nicht zu erinnern wußte / daß dergleichen Deutsche Schrift heraus / als wurde weiter ersuchet diese meine schlechte Arbeit im öffentlichen Druck zu geben / resolvirte mich also / dieser Bitte ein Gnügen zu thun. Da aber nachmahls erblickte wie die kurz darauff folgende Michaelis Messe allerhand schöne Schriften heraus gekommen / darinnen eben das / was in dieser meiner Predigt / enthalten / so änderte diesen meinen Fürsatz / und gedachte diese meine Arbeit zu supprimieren / wurde aber bald darauff von neuen / so wohl auffenwerts / als auch / wo zu gegen sollicitieret / in gleichen von dem Verleger vielmahl angehalten / bey der erst gefassten Resolution zu verbleiben. Wozu mich den auch endlich überreden lassen / zwar nicht aus Lust mit jemand in öffentlichen Schriften herum zu zanken / oder etwan menschliche Weißheit in Predigten sehen zu lassen / wofür meine Seele einen Eckel hat / wie ein jeder weiß / der mich kennet. Sondern allein zur Ehre meines Gottes / und Erbauung derer einfältigen Seelen. Zu dem Ende auch alles mit limpeln und einfältigen Worten fürgetragen wird; Welches umb ungütige Urtheile ab zulehnen / dem geneigten Leser will fürher erinnert / und ihn hiemit der Göttlichen Gnade empfohlen haben. Et

Gedencke meiner mein Gott im besten!

## PRÆLOQVIUM

**D**ie Gnade Gottes des Vaters/ der uns Zeit zur  
Busse giebet/ Die Liebe Jesu Christi eines Sohnes/  
der uns diese Gnade erworben/ und die Trostreiche Bewo-  
hnung Gottes des H. Geistes/ der uns diese Gnade  
zueignet/ und uns derselben versichert/ seye/ bleibe und  
vermehrte sich in/ mit/ und unter uns allen/ iho bis in E-  
wigkeit. Amen/ in Jesu Nahmen Amen.

Gib Herr Geduldt/ vergieß die Schuldt/ verleyh  
ein gehorsam Herze/ laß mich nur nicht/ wies wohl  
geschicht/ mein Heyl murrend verscherzen. Diß Jesum  
liebende / und von Jesu geliebte Freunde/ ist der andächtige und  
recht bewegliche Buß. Seuffzer der Christlichen Kirchen/ und  
einer jedweden bußfertigen Seelen/ damit sie ihren Gott so herg-  
lich anseheth/ Gnade zu geben/ die Gnaden. Zeit nicht zu versäu-  
men. Eine gläubige Seele schafft mit Furcht und Zittern/ daß  
sie selig werde. Sie ist aus Babel aufgangen/ die behutsam-  
me Füße stehen iho auff einem engen Wege/ der zum Leben führet.  
Und ach! da siehet sie neben bey einen breiten Weg/ der zur Ver-  
damnis führet/ ihrer sint viel die darauff wandeln/ und ihr Heyl  
verscherzen. Eben das bewegt sie so recht Herzlich zu seuffzen:  
Gieb Herr Geduldt vergieß die Schuldt/ verleihe ein gehor-  
sam Herze/ laß mich nur nicht/ wies wohl geschicht/  
mein Heyl murrend verscherzen. Die Seele siehet/ daß  
sie noch immer mitt der Sünde zu streitten und zu kämpffen ha-  
be/ darumb bittert sie/ Gott möge Geduldt haben: Gib Herr  
Geduldt! Wie jener Knecht/ der seinen Herren schuldig wahr/  
Herr habe Geduldt mit mir ich will dir alles bezahlen.  
Matth. XVIII. 26. Sie weiß/ auch die geringste Sünde verdient  
den Todt/ darumb gehet sie von der Gerechtigkeit zu der Barm-  
herzig

herzigkeit: vergib die Schuld / wie sie ihre Iesus zu betben  
gelehret Matth. VI. Vergib uns unsre Schuld. Ihr ist nicht  
unbewußt / wie daß Herze so trohig sey / als verzagt es ist Jerem.  
XVII. 9. Darumb bittet Sie ein neues: Gieb ein gehorsam  
Herze / nach dem Exempel Davids: Ps. LI, 12. Schaffe in mir  
GOTT ein rein Herze und gieb mir einen neuen gewis-  
sen Geist. Alles zu dem Ende / damit sie doch nicht mit denen /  
die verlohren gehen / ihr Heyl gleichfals mögen verschertzen: laß  
mich doch nicht wies wohl geschicht / mein Heyl murrend  
verschertzen. Und so soll auch dieses M. L. unserer aller  
heuttiger Buß-Seuffzer seyn. Paulus wird uns in unserm heuti-  
gen Bußtext einen breiten Weg eröffnen / und wir werden sehen  
wie so viel darauff ihr Heyl verschertzen / ach auch Kostock seuff-  
ze: Gieb Herr Gedult / vergif die Schuld / gib ein gehor-  
sam Herze / laß mich nur nicht / wies wohl geschicht /  
mein Heyl murrend verschertzen. Gerechter Gott / unserer  
Sünden sind viel / wir häuffen sie von einem Buß-Tage zum  
andern: Gieb Herr Gedult. Herr / Herr GOTT barmher-  
zig und gnädig und gedultig und von grosser Gnade  
und Treue / Vergif die Schuld. Unsere Stirn ist ziemlich  
hart / du schlägest uns / wir fühlers nicht: Gieb ein gehorsam  
Herze: Viele unter uns schlaffen so sanfft in Sicherheit: Laß  
mich doch nicht / wies wohl geschicht / mein Heyl schlaf-  
fend verschertzen. Viele unter uns wiederstreben dem Herrn  
mit Murren und Widerwillen: Laß mich doch nicht wies  
wol geschicht / mein Heyl murrend verschertzen. Nun  
wem seine Buß-Andacht ein Ernst / der erbitte diese Gnade die  
Gnaden-Zeit nicht zu versäumen / im gläubigen / und durch die  
Wolcken dringenden Vater- Unser.

Der Buß-Text stehet geschrieben Rom. II, 1. — II.

EXORDIUM.

**S**ehet darauff / daß nicht jemand Gottes Gnade  
verläume. Das S. u. A. ist die wohlmeuende Erinne-  
rung /

zung/ welche jemahls ein getreuer Apostel gegeben/ und darmit  
allen ruchlosen Sündern gezeigt/ wie sie freylich ihr Herr mur-  
rend können verscherhen. Wir lesen sie Hebr. XII, 15. Paulus hat  
annoeh zu thun mit denen/ die durchs Wort des H. Erren waren  
gläubig geworden an dem ewigen Hohen-priester/ den er mit sei-  
nem hochgültigen Opfer und Verdienst bisher in dieser ganzen  
Epistel betrachtet. Diese nun zur Beständigkeit in ihrem Glau-  
ben auffzumuntern / fähret er in diesem XII. Cap. fort / wie er  
in dem vorhergehenden X. Cap. angefangen / und selbige an  
denen Heiligen im XI. Cap. gerühmet. Diesen allen hängt er nun  
zulezt noch ein und andere besondere Auffmunterung an: Und  
da er im 12. und 13. vers. den Anfang gemacht von der Auffrich-  
tung derer Schwachen/ kömpt er nun anihö auch auff die uner-  
müdete Nachforschung des Friedens und der Heiligung / da er  
den in dem kurz vorhergehenden 14. v. ermuntert vor sich denen-  
selben nachzusagen/nun in diesen für uns habenden 15. v. will er/  
man soll auch/so viel an uns/für dem Nächsten wachen/das er diese  
Heiligung/ ohne welcher niemand den Herrn siehet / verscherhe.  
Darumb heist es: Und sehet darauff/das nicht jemand Got-  
tes Gnade versäume. Durch die Gnade Gottes versteht der  
Apostel wol sonder Zweifel die ruffende/wiederruffende und ge-  
rechtmachende Gnade Gottes in Christo Jesu/ die man in wahren  
Glaubē ergreifen soll/zu seiner Rechtfertigung in diesem und zur  
Berherzligung in jenem Leben. Welche den scheint eben dieselbi-  
ge Heiligung zu seyn/oder zu derselben zugehören/von welcher er  
im kurz vorhergehenden vers. geredet/als wolte er sagen: Sehet  
darauff/das nicht jemand Gottes Gnade/die Gnade/von  
welcher ich bereits geredet/ welche ist die Heiligung/ohne  
welcher niemand den Herren siehet/versäume. Diese Gna-  
de sol nicht versäumet werden. Redet in seiner Sprache nicht  
ohne Nachdruck/in dem er ein Wort gebraucht/ welches sonst für  
kompt von denen/die in den Schraecten lauffen/nach dem für-  
gesetzten Kleyndt/aber auff dem Wege fallen/und ermüden/ als  
10

so hinten und zurück bleiben im Lauff / bis das Spiel auffgehoben / und das Kleynot nicht mehr fürhanden: Oder von denen die nach einer offenen Thüre eilen / sich aber im Lauff lassen auffhalten / und also verspätten / in dem die Thür verschlossen / und sie zurücke und draussen bleiben müssen. Unser Christenthumb / meine Lieben / ein Schrancken-Lauffen / Paulus beschreibet also 1. Cor. IX. 24. seqq unser Kleynot Gottes Gnade-Sabe / das ewige Leben Rom. VI, 23. Unser Christenthumb ein Gang / dahin ziehet der Heyland / wenn er des schmahlen Weges gedencet Matth. VII, 14. die Thür ist Jesus und seine Gnade / die wir uns erworben / Joh. X, 7. Durch die gehen wir ein allhier zur strittenden / also auch dort zur triumphirenden Kirchen. Und die stehet allen offen. Komt her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquickken / heist es Matth. XI. 28. Da will nun der Apostel / daß wir / die wir mit unsern Neben-Christen in einem Schrancken nach einem Kleynot lauffen / mit ihm auff einem Wege nach einer offenen Thür zu eilen / uns desselben sollen annehmen / wenn wir etwan sehen / daß er in seinem Christenthumb straucheln und fallen wolle / und dahin arbeiten / daß er durch uns gestärcket / mit uns den Lauff vollende und daß fürgesteckte Kleynot mit uns empfahe / durch die offene Thür / mit uns zum Himmel hinein dringe / und also die Gnade Gottes nicht versäume. Wie sie also jemahls versäumete ein Demas / wenn er in seinem Lauff ermüdet / zurücke bleibet / daß Paulus klagen muß: Demas hat mich verlassen und die Welt lieb gewonnen / 2. Tim. IV. 10. Wie die fünf thörichten Jungfrauen / welche in gleichen zurücke blieben / bis ihnen die Thür verschlossen / und sie draussen bleiben mußten Matth. XXV, 8. seqq. Welche Sorge uns denn der Apostel mit einer mercklichen Redensahrt anbefiehet / wenn es heist: **Sehet darauff.** Redet in seiner Sprache von einer ganz genauen Aufsicht / welche sonst denen ordentlichen Lehrern und Predigern über die ihne anvertraute Seelen anbefohlen wird / daher auch etliche unter denen Auflegern

legern in denen Gedanken stehen/ daß auch alhier diese Sorge  
absonderlich denen Lehrern der Kirche oblige. Und so soll den  
auch heute an dem ordentlichen hohen Buß- und Beht Tage  
diß meine fürnehmste Sorge und Aufsicht auff Euch ihr mir  
auff meine Seele gebundene und anvertrauete Seelen seyn/  
an Euch nach meinem Vermögen zu arbeiten/ daß doch nie-  
mand unter euch/ ach gebe es mein JEsus umb seine Hoch-  
heilige fünff Bunden willen! die Gnade Gottes versäume.  
Das wird geschehen/weiß ich euch unter dem Gnaden-beystand  
meines gnädigen Gottes nach Anleitung unsers Buß-Texts  
zeigen werde/wie und wan man die Gnade Gottes könne ver-  
säumen. Ein Werck meine Lieben! Daran Wahrlich ein grosses  
gelegen/das zum Kern unsers Christenthumbs mittgehöret/  
und darin ein Christ wohl recht mag informiret seyn / umb  
so viel mehr/weil diese Lehre heut zu Tage von vielen/auch von  
denen/die der Herr zu ansehnlichen Leuten in unserer Kirchen  
gesetzt/nicht allerdings rein/und dem Worte Gottes gemäß  
wird fürgetragen. Damit nun Angefochtene zum Trost/und  
Ruchlose zur Warnung recht darin mögen unterrichtet wer-  
den/habe mir/da der für mir habende Text überaus schönen  
Anlaß dazu giebt/ in der Furcht des HErrn fürgenommen/  
diese Lehre nach der Richtschnur des H. Göttl. Worts für zu  
tragen/und zwar das in aller Einfalt/so viel nemlich davon  
einem Einfältigen Christen zu wissen nöhtig thut. Wehlan  
demnach ermuntert euere Andacht/und betrachtet mit mir:

Die versäumte GOTTES Gnade/ und zwar

- I. Die jenigen/ welche sie versäumet.
  - II. Das Mittel dadurch sie wird versäumet.
  - III. Die Zeit/ wann sie versäumet.
- Gieb HErr Gedult/ vergif die Schuldt/ gieb ein  
gehorsam Herz/ laß mich doch nicht/wies wohl ge-  
schicht/mein Heyl murrend verschertzen. Amen.

B

TRACTA-

## TRACTATIO.

**H**esumliebende/und von Jesu Geliebte! So ist denn unser Christliches Fürhaben/das wir nach Anleitung unsers gegenwärtigen Buß-Textes mit ein ander in der Furcht des Herrn betrachte wolle/die versäumte Gottes Gnade (dabey wir denn unserm Versprechen nach werden zu beobachten haben.

(I.) Die jenigen welche sie versäumet. Diese sind mit einem Worte die ruchlosen Sünder/ ich rede nicht von allen/ sondern nur von denen/ die ihre Zeit/davon im dritten Theil wird gehandelt werden/ veressen. Paulus benennet sie Anfangs ins gemein mit dem Nahmen: Menschen: Darumb o Mensch. Verstehet dadurch insgemein Jüden und Heyden/ wie aus den folgenden 9. und 10. verl. nicht ohne Grund zu schliessen/und mit welchen der Apostel die ganze Epistel durch zu thun/wie solches vor diesen weitläufftiger und gründlicher dargethan bey Erforschung des End-zweigs und Inhalts der ganzen Epistel an die Römer/welches für diese mahl nicht wiederholen will. Es wil ihnen aber hier der Apostel ihren gefährlichen Zustand für die Augen stellen/als in welchen sie wahrhaftig die Gnade ihres GOTtes wurden versäumen / wo sie nicht Buße thäten. Nennet sie Menschen. Ein Nahme/ den Zustand derer ruchlosen Sünder/ die die Gnade GOTtes versäumen/ ganz wohl abbildet. Zwar gebraucht auch wohl der Geist Gottes dieses Wort im gutem Verstande/ so gar/das sich auch der gütige Gott selbst nicht scheuret mit einem Menschen zu vergleichen. Denn so stehet geschrieben: Es wahr ein Mensch Luc. XIV, 16. Doch aber finden wir auch dieses/wie so wol das zeitliche/ als das geistliche Elend eines Menschen mit diesem Nahmen ihm werde zu Gemühte geführt. Das zeitliche Elend/denn so heist es: Verlasset Euch nicht auff Fürsten/sie sind Menschen/die können ja nicht helfen. Den des Menschen Geist muß davon/und er muß wie

**O**der zur Erden werden/ Ps CXLVI, 4. Und so lieget auch  
in diesem Nahmen das Geistliche Elend derer Menschen. Was  
ist ein Mensch/ daß der solte rein seyn/ heisset Hiob XV,  
14. In dieser Absicht spricht auch alhie Paulus. Darum **O**  
**Mensch**. Ja freylich ruchlose Sünder Menschen/ ich mei-  
ne natürliche Menschen/ wie also die Schrift nennet die  
Sünder ins gemein 1. Cor II, 14. Der alte Mensch Eph. IV,  
22. Welche auch sonst die Schrift nennet: Fleisch Gen. VI, 3.  
und das sind nun die jenigen/ die da nicht Acht geben auff dem  
was des Geistes Gottes ist 1. Cor. II, 14. Die durch Lüste  
in Irthum sich verderben Eph. IV, 22. Die fleischlich gesin-  
net seyn/ leben nach dem Fleisch Rom. VIII, 5, 12, 13. Knech-  
te sind der Sünden Rom VI, 17. Die die Sünde lassen  
herrschen in ihrem sterblichen Leibe/ ihr Gehorsam  
zu leisten in ihren Lüsten. Rom VI, 11. und daher ihre  
Glieder begeben der Sünden zu Waffen der Unge-  
rechtigkeit zu Dienste der Unreinigkeit/ und von einer  
Ungerechtigkeit zur andern Rom. VI, 13, 19. Solche sind die  
jenigen/ welche die Gnade ihres Gottes versäumet/ und ihr  
Heyl verscherhet/ sie haben nach ihres Herzens Wohlgefallen  
gelebet/ den Trieb und die Reihungen ihrer sündlichen ver-  
derbten Natur gefolget/ sich von der in ihrem Fleische wohnen-  
den Sünde lassen zu Slaven machen/ und also wie Menschen/  
wie natürliche Menschen gelebet: Paulus beschreibet sie  
auch noch ferner/ und insonderheit/ und zwar (1) ut inexcusa-  
biles, als solche/ die sich nicht entschuldigen können:  
Darumb **O Mensch** kanstu dich nicht entschuldigen/  
wer du bist. Paulus redet von Heyden und Juden/ die sich  
mit ihren ruchlosen Leben für dem Gerichte Gottes nicht kun-  
ten entschuldigen/ denn so hatten die Heyden das Geheiß der  
Natur in ihrem Herzen geschrieben/ darwieder sie so schätzlich  
gesündigt/ wie ihnen im vorhergehendem Cap. für gehalten.  
Die Juden aber hatten über dem auch den geoffenbahrten gött-  
lichen

lichen willen. So alle ruchlose Sünder die Gottes Gnade  
verjäumen/kommen sie für dem Gericht Gottes / werden sie  
sich nicht entschuldigen können. Gott hat seine Gnade ihnen  
zur Gnüge angetragen/ und zu dem Ende seine Hände auf-  
gereckt den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volck  
Jes LXV.2. Es ist ihnen alles fürhergesagt: Es ist dir ge-  
sagt Mensch was gut ist/ und was der Herr von  
dir fodert/ nemlich Gottes-Wort halten/ und Liebe  
üben und demüthig seyn für deinem Gott Mich. VI. 8.  
Wann man aber vorher etwas weiß/kan man sich nachmahls  
nicht mit einer Unwissenheit entschuldigen. Wer vorher gewar-  
net/das auf dem Wege gefährliche Gruben/kan sich nachmahls  
nicht entschuldigen / weaner nun würcklich in der Grube  
liegt: So die ruchlosen Sünder/welche die Gnade Gottes ver-  
jäumen/werden am Tage des Gerichts sich nicht entschuldigen  
können/ sie sind durchs Wort des Herrn treulich gnug gewar-  
net/ und dis Wort wird sie richten/das sie sich nicht entschul-  
digen können. (2) ut alios temere judicantes, als solche/die  
da andere freventlich richten: Darumb o Mensch  
kannst du dich nicht entschuldigen/wer du bist / der du  
richtest. Zielet damit abermahl auff die Juden und Heyden.  
Auff die Juden. Denn so meinten sie / sie wahren Gottes-  
Volck / hätten für andern einen Vorzug / und richteten also  
die Heyden in ihren Sünden/welche sie doch gleichwohl auch  
begingen. Auff die Heyden zielet der Apostel und zwar wie  
es scheint / auff die moratiores, oder die/welche von aussen  
ein ehrbahres Leben führten / und also die jenigen richteten/  
welche frey in den Tag hinein leben/da sie doch aber auch nicht  
von Lastern frey. Das ist die Ahrt derer ruchlosen Sünder/Den  
Splitter sehen sie in ihres Bruders Aug; Aber  
den Balcken in ihrem eignen Aug werden sie nicht ge-  
wahr. Luc. VI. 41. Es geschieht aber dieses Richten der  
Gottlosen auff unterschiedliche Art: Man richtet in andern

Die Sünden/ dazu man eben nicht sonderlich inclinirt ist/ da  
man aber doch wohl in andern Sünden lebt/ die gleichen Lohn  
verdienen: z. e. mancher achtet nicht eben hohe Ehre/ spricht  
aber zum Gold-Klumpen: Mein Trost/ und richtet doch den/  
welcher die Ehre anbehtet. Mancher liebet eben nicht den Trunck  
ist aber voller Hoffart/ oder unordentlicher Brunst/ der richtet  
die Trunckenbolden/ die Hurer/ u. s. f. So richtete jemahls Si-  
mon die Sünder in/ da er doch selbst voll Hochmuths und dancks  
und Seibes wahr Luc. VII. 39. 44. 47. 46. der stolze Pharisæer/  
den Zöllner Luc. XVIII. Man richtet auch/ wenn man siehet  
daß uns ein anderer in diesem oder jenem Laster überlegen ist.  
Da richtet mancher Ehrgeißiger einen andern/ wenn er siehet/  
Das er selbigem nicht kan zuvorkommen/ da muß es heißen: daß  
ist ein Ehrgeißiger Mensch/ da man doch selbst nach eben der et-  
teln Ehre gestrebet. Und dahin gehören gemeintlich alle die je-  
nige Sünder/ denen es leyd/ daß sie es nicht ärger machen  
können/ wie jemahls solche Richter wahren das sündige  
Israel Jerem. IX. 5. Hierher gehören nicht nur offenbare ruch-  
lose Richter anderer Leute/ sondern auch die Scheinheiligen/  
die da unter dem Vorwand einer sonderlichen Heiligkeit/ eines  
sonderlichen Christenthumbs gleich denen Pharisæern andere  
richten/ ihre eigene Fehler aber nicht erblicken. Den so werden  
nicht alle/ die da sagen Herr/ Herr ins Himmelreich  
kommen; und wird man an jenem Tage viele unter denen/  
die ihr Heyl verscherhet antreffen/ welche man in dieser Welt  
für sonderliche Heiligen angesehen/ viele werden unter denen  
thörichten Jungfrauen gezehlet werden/ die man hier unter  
die recht Klugen gerechnet. (3) Beschreibet sie auch endlich der  
Apostel ut semetipso damnantes, als solche/ die sich selbst  
verdammten. Den worin du einen andern richtest/ ver-  
dammestu dich selbst. Sintemahl du eben dasselbige  
thust/ daß du richtest. Es will der Apostel so viel sagen: Sie  
sprechen thue selbst das Urtheil. Wie z. e. die Pharisæer sich hielten  
für hei-

für heilig und from Luc. XVIII, 9. und waren doch voll Hoffart/  
Geiz/Haß/Zorn/Heuchelei und Ungerechtigkeit Matth. XXII,  
28. Diese Laster verdamnten sie an den Heyden/Zöllneern/ und  
Sündern/ und wurden also ihre eigene Richter. Warum?  
Denn wir wissen spricht der Apostel daß Gottes Urtheil  
recht über die/so solches thun. Will damit zeigen/wie Got-  
tes gerecht Urtheil allezeit einerley über die so Böses thun/ohne  
Ansehen der Personnen/das sich bey ihm nicht findet Act. X,  
34. Das ist eben die Ursach warum derjenige/der an andern  
die Laster verdammet/und selbst mit Lastern behaftet/sich selbst  
verdammet. Gottes Urtheile sind gerecht. Menschen urthei-  
len öftters nicht recht. Wie sie selbst/so ihre Urtheile. Menschen  
verkehrt/auch wohl ihr Urtheil verkehrt. Wie aber Gott/so auch  
sein Urtheil. Gott gerecht/so auch sein Urtheil gerecht. Gott  
unveränderlich/so auch sein Urtheil unveränderlich/und einerley  
ohne Ansehen der Person. Nach welchem Urtheil auch der Ge-  
rechte sterben muß/wenn er sündigt Ezech. III, 20. Wissen  
wir nun/daß Gottes Gerichte über die Sünden unsers Bru-  
ders gerecht/inüssen wir warlich auch wieder unsern Willen  
die Applicatio auf uns selbst machen/so wir gleichfalls in Sün-  
den lebē. Und freylich solche sind auch die/welche die Gnade ihres  
Gottes verdamnen/sich selbst verdamnen/mit ihren unbedachtsa-  
men Richtern/ihnen selbst ihr eigenes Urtheil sprechende. Es ge-  
het ihnen wie dem lieben David/der ihm in seiner eigen Sa-  
che selbst das Urtheil sprechē mußte/2. Sam. XII, 5. Solche Men-  
schen nun/die also nach dem Fleische leben in allen Sünden un-  
d Lastern/dabey aber gnug gewarnt/so daß sie sich nicht ent-  
schuldigen können; sondern vielmehr dem ungeachtet/die La-  
ster/mit welchen sie gleichfalls behaftet/an ihren Neben-bru-  
der verdamnen/und ihnen also selber ihr eigenes endliches  
Urtheil gesprochen/solche Menschen/sage ich sind die jenigen/  
die die Gnade ihres Gottes verdamnet haben.

Lasset uns aber auch fürs (II) betrachten/das Mittel/das  
durch

durch diese Gnade Gottes wird veräuget. Und das ist nun  
der endliche Unglaube/ der das Verdienst Jesu Christi ver-  
wirfft/ der bis ans Lebens-Ende dauret/ oder in welchem der  
ruchlose Sünder/ wie er bisher beschriben/ stirbt. Den gleich  
wieder Glaube das jenige Mittel/ dadurch die Gnade Gottes  
und die ewige Seeligkeit wird erhalten: so ist im Gegentheil  
der Unglaube das nechste Mittel/ dadurch die Gnade Gottes  
wird veräuget/ und die ewige Verdammniß über den Hals  
gezogen. Wie aber diß alles zugehe/ und wieder Unglaube bis  
ans Ende daure/ wird uns über alle massen schön in unseren  
Text gezeiget. Nemblich es geschieht (1) Wenn man die Ge-  
rechtigkeit Gottes nicht achtet. (2) Die Barmherzig-  
keit Gottes zur Sünde mißbrauchet. (1) Erstlich sage ich  
geschichtes wenn man die Gerechtigkeit Gottes nicht ach-  
tet. Denckestu aber o Mensch/ der du richtest die/ so  
solches thun/ und thust auch dasselbige/ daß du dem Ur-  
theil Gottes entinnen werdest. So spricht davon unser  
Text. In welchen Worten der Apostel die gottlosen Juden und  
ruchlosen Heyden/ als solche Leute aufführet/ welche die Ge-  
rechtigkeit Gottes in den Wind schlagen/ als wenn sie nemlich  
die gerechten Gerichte thres Gottes nicht würden treffen. So  
machens die gottlosen Sünder/ die ihre Gnaden-Zeit veräu-  
gen/ sie fürchten sich nicht für die Gerechtigkeit Gottes in der  
Zeit/ welche vermahlens nach der Zeit gewiß die Sünder straf-  
fen werde. Das geschicht aber auff unterschiedliche Art/ und  
weise: theils aus einer natürlichen sündlichen Trägheit/  
oder Faulheit: theils aus einer Epicurischen Sicherheit:  
theils aus einer vermeinten sonderlichen Heiligkeit.  
Auff einer natürlichen sündlichen Trägheit und Faulheit/  
da es nemlich Fleisch und Blut so sanfte thut auff den Sün-  
den Lager zu liegen. Faulheit aber bringt schlaffen. Prov.  
XIX 17. und da höret man den nicht die Sturm Glocke der  
Gerechtigkeit Gottes zeh'n. Welches ein kluger Griff des  
leidigen

leidigen Satans ist. Es war eine verständige Erchtung  
von denen Poeten: Als Mercurius den Argu n im Schlaf  
gebracht und mit einer sonderliche Ruhe seine Augen schloß/  
Kunte er nicht sehen/ was über ihm beschlossen / im Schlaf  
ward er getödtet: Satan wieget öftters durch seine Bezau-  
berung den trägen Menschen in den Sünden-Schlaf/da siehet  
er den nicht die gerechte Gerichte Gottes/ er wird schlaffend e-  
wig getödtet/ schlaffend fährt er zur Höllen/da er nicht wil wa-  
chend in den Himmel gehen. Und so sehen wirs mit an denen  
thörichten und trägen Jungfrauen Matth XXV. So betrachtet  
man auch nicht die Gerechtigkeit Gottes auf einer Epicurischen  
Sicherheit/da man nemlich mit den Epicurern in den Tag  
hinein lebet/als wenn kein Gott noch Teuffel/weder Himmel  
noch Hölle vorhanden/und was man etwan von der Sünde/  
und von den gerechten Straffen des gerechten Gottes saget/  
das muß ein Pfaffen-Beschwäh heißen/und was der gleichen  
Epicurische Spottreden mehr. Oder man meinet auch/man  
habe noch lange Zeit/man werde ja so bald noch nicht sterben/  
der jüngste Tage werde ja so bald noch nicht kommen/ des we-  
gen könne man noch wohl eins mit der Welt mit machen/und  
ein lustiges Stündlein in der Welt vertieb nehmen. So wahr-  
ren gesinnet die Epicurer Sap. II, 6. seqq. So lebte jener böser  
Knecht/der da in seinem Herzen sprach: Mein Herr kömmt  
noch lange nicht / und sähet an zu schlagen seinen  
Mitt-Knecht/ isset / und trincket mit denen Truncke-  
nen Matth. XXIV, 48. 49. Da wird denn die Gerechtigkeit  
Gottes nicht betrachtet: Ja man erweget sie auch entlich nicht  
auf einer vermeinten sonderlichen Heiligkeit / da man  
ohngeachtet des bösen/sündlichen Lebens ihm einbildet/man  
sey ein Kind Gottes/und man habe die ewige Seeligkeit schon  
in Händen: Diese sint es die da mit dem Bischoffen der  
Gemeine zu Laodicea sprechen: Ich bin reich und habe  
gar satt und darff nicht / ob sie gleich sint elend und jam-  
mer.

merlich/arm/blind/und bloß Apoc. III. 17. Spricht der Herr zu  
sie/ daß sie sich sollen bekehren/ antworten sie mit denen gott-  
losen Juden: Worinnen sollen wir uns bekehren? auß  
dem Mal. III. 7. da wird den abermahl die Gerechtigkeit Gottes  
nicht erkandt. Auch diese schlaffen/ und sind gleich denen Träu-  
menden. Denn gleich wie einem Hungerigen träumet/  
das er esse/ wenn er aber aufwacht/ so ist seine Seele  
doch leer/ un/wie einem Durstigen träumet daß er trin-  
cke/ wenn er aber aufwacht/ ist er matt und durstig  
Jes. XXIX. 1. So auch diese Scheinheiligen/ Sie sprechen/  
sie seyn Gottes-Kinder/ sie haben die Gnade Gottes/  
die Seeligkeit: Allein sie reden im Schlaf/ sie träumen/ wol-  
ten sie erwachen/ würden sie sehen wie leer ihre Seele wür-  
de seyn. Und auff solche Art dencket man nicht wie man  
dem Urtheil Gottes nicht werde entrinnen/ und so wird  
die Gerechtigkeit Gottes nicht geachtet. (2) Fürs ande-  
re gehöret hier auch her der Mißbrauch der Güte und Lang-  
muht Gottes/ wenn man nemlich diese Barmherzigkeit Got-  
tes zur Sünde mißbrauchet Oder verachtet/ die Reich-  
thum seiner Güte/ Gedult/ und Langmühtigkeit/ weis-  
fest du nicht/ daß dich Gottes Güte zur Busse leitet? So  
lautet hievon unser Buß-Text. Als in welchen Worten uns  
der Apostel anfangs vorstelllet den überschwenglichen Reich-  
thumb der Gnaden Gottes und seiner Barmherzigkeit  
gegen die Menschen auch gegen die ruchloseste Sünder/ wenn er  
nicht nur schlecht hin der Güte/ Gedult und Langmühtig-  
keit unsers Gottes/ sondern auch derselben Reichthumbs  
gedencket. Die Güte Gottes gegen die Sünder bestehet darin/  
daß er ihnen allerley Gutes erzeiget/ wie den der Apostel in sei-  
ner Sprach gang nachdencklich redet/ indem er ein solches Wort  
gebraucht welches eigentlich Bonitatis utilis, eine nutzbahre Gü-  
tigkeit bedeutet/ da er die Schätze seiner Güte auch den gottlo-  
sen Sündern öffnet/ daß sie selbige genießten und schmecken sol-  
len. Güte ist wenn er ihne öffnet die Schatz-Kammer der Natur/  
aus

aus welcher er Sie aus Güte so mildiglich erhält so väterlich  
beschützet/Sie speiset und träncket: Absonderlich aber ist die Güte  
wenn er ihnen die Schatz-Kammer seines H. Göttl. Worts läßt  
offen stehen/ und ihnen darauf so viel herrliche Schätze durch  
Christum erworben antragen. Durch die Gedult aber und  
Langmuht verkehret der Apostel diejenige Zuneigungen zu  
dem Sünder/ da er mit den Sünder Gedult hat/seinen Zorn  
und seine Gerichte entweder aufschiebet / oder auch nicht  
mit eins ergehen läßt. Da ist es Gedult und Langmuht/  
daß er dem Sünder mitten in Lauff der Sünden sei-  
ne Natur erhält / Gedult und Langmuht / daß er dem  
Sünder die Creatur zur Sünde dienen läßt/Gedult und Lang-  
muht/das er nicht so forih die Creatur zur Rache wider den  
Sünder ruft/ wie er wohl sonst seine gerechte Gerichte hat  
ergehen lassen. Und das alles geschieht reichlich. Hernach zei-  
get auch der Apostel / zu was Ende solches alles geschehe/  
nemlich zum Ende / den Sünder zur Buße zu locken. Weis-  
stu nicht/das dich Gottes Güte zur Buße leitet? Zu bezeugen  
nemlich/wie Er nicht wolle/das der Sünder umbkomme.  
Aber endlich zeigt auch der Apostel wie diese Barmherzig-  
keit/Güte und Gedult Gottes von dem Sünder werde genüß-  
brauchet/indem er sie nemlich verachtet: oder verachtet stuf.  
So machten es nemlich die Gottlosen Juden und Heyden/und  
mitt ihnen alle die ruchlosen Sünder/ die ihr Heyl durch ihren  
endlichen Unglaubē verscherten. Das geschieht aber/indem sie  
es nicht erkennen / viel weniger Buße thun/ihren Gott dafür  
danken/wenn Er ihnen so viel Liebes und Gutes erzeiget/un Gedult  
mit ihren Sünden hat; sondern vielmehr in allen Sünden  
sicher dahin leben. Aus diesen allen entstehet denn gar leicht  
Verstockung / und Unbusfertigkeit. Verstockung /  
wenn man die Gerechtigkeit Gottes nicht achtet / Unbusfer-  
tigkeit/Wenn man die Barmherzigkeit seines Gottes zur Sün-  
de mußbrauchet. Verstockung/sage/ich entstehet gar leicht/  
wenn die ruchlosen Sünder die Gerechtigkeit Gottes nicht  
achten. Darumb spricht der Apostel in unserm Buß-Text:  
du

Du aber nach Dreinem verstockten Herzen. Denn in dem der Sünde die Gerechtigkeit Gottes nicht achtet/sich auch nicht für selbige sünchtet/da fällt er aus eine Sünde in die andere. Gleichwie nun ein Weg vom stetigen fahren entweder härter oder sanziger/oder tieffer wird/das (in dem Stande) er endlich zu keine Acker mehr taugt/und kein Körnlein darauff fort kommen kan: Wie ein Theil Acker/wenn er eine Zeitlang wüste lieget/und nicht gebauet wird/endlich mit Dornhecken/Sträuchen und Bäumen über/und über bewächset/und keine Frucht träget (wie er könnte und sollte.) So spricht ein gewisser Lehrer unserer Kirchen/ist es auch mit einem ruchlosen Sünder/der die Gerechtigkeit seines Gottes nemlich nicht betrachtet/und also aus einer Sünde in die andere fällt; Satan hat seine freye Fahrt durch sein Herze/läset keinen guten Bedancken/kein Wörtlein aus der Schrifft/oder denen Predigten darinnen haften/oder hinein können. Der Teuffel nimt das Wort von ihren Herzen. Luc. VIII, Und jemehr der Mensch in einem solchen Zustande dahin gehet/ jemehr verwildert das Gemüthe/ bis er endlich ganz böshafftig/ bestialisch und teuflisch wird. Er bekömmt ein hartes Herze/ wie man von vieler Arbeit eine harte Haut pflegt zu bekommen/ welches die Schrifft nennet eine harte eiserne Stirn/ ein steinern Herze/ ein hartes Herze. Der ganze Mensch ist verdorben: seine Augen so blind/ das sie gar nicht mehr sehen und mercken auff die Gerichte Gottes/ die er über die Sünder ergehen läset/ seine Ohren so dicke/das sie nichts mehr hören/ was zu ihren Frieden diene/ ihr Angesicht so unverschämt/das sie sich aller Sünden und Laster nicht mehr schämen/der Wille so hart/das er zu keinem Guten sich will bewegen lassen/ sein Gewissen schon so bebrantmahlet/ das es nichts mehr fühlet/ ja es ist in allen so widerspenstig/das es sich nicht will weissen lassen. Es hat aber die Verstockung ihre Gradus und Stufen. Sie dauret nicht allemahl bis ans Ende/wie eine solche wahr bey denen Jüngern Christi/von welchen es heisset: **Er schalt**  
E 2 **ihren**

ihren Unglauben/ und ihres Hergens Härtigkeit Marc.  
XVI. 14. Durch welchen Verweiß diese Hergens Härtigkeit  
weggenommen ward. Hier aber verstehet der Apostel die Ver-  
stockung/ welche mit einer stetigen Unbusfertigkeit verbunden  
ist. Denn so thut er hinzu: **Du aber nach deinem verstock-**  
**ten und unbusfertigen Herzen.** Welche Unbusfertige-  
keit gemeiniglich / wie bereits erwehnet/ entstehet aus dem  
Mißbrauch der Barmherzigkeit Gottes zur Sünde. Gottes  
Güte will gerne die Sünder zur Busse leiten: Allein der Sün-  
der wiederstrebet muthwillig/ er mißbraucht diese Güte/ Ge-  
dult/ und Langmühtigkeit seines Gottes/ und zwar zur Sün-  
de/ in welcher er immer verharret/ und also nimmer Busse thut.  
Und aus dem allen bishero angeführten wächst endlich der  
Unglaube/ in welchem also der Sünder biß an sein Ende ver-  
harret/ das Verdienst Jesu Christi / und die in demselben  
angebohtene Gnade nicht ergreiffet; sondern vielmehr ver-  
wirfft/ und von sich stößt. Denn wer sich für der Gerechtigkeit  
Gottes nicht fürchte / sein Herz verstockt/ und dabey die  
Barmherzigkeit seines Gottes zu allen Sünden und Lasten  
mißbrauchend/ in stetiger Unbusfertigkeit lebet/ und nimmer  
Busse thut/ auch also dahin fährt/ das ist ein Ungläubiger  
biß an sein Ende/ und dieser sein endlicher Unglaube das Mit-  
tel/ dadurch er die Gnade seines Gottes versäumet. Denn heißt  
es: **Wer nicht gläubet/ der wird verdammt werden.**  
Marc. XVI, 16. und verscherhet also sein Heyl und versäumet  
die Gnade **GOTTES.**

Zum (III.) betrachten wir nun auch die Zeit/ wann die  
Gnade unsers Gottes versäumet. Und das ist das für-  
nehmste/ wovon absonderlich heut zu Tage mit einigen Neu-  
lingen gestritten wird. Es ist die Rede von der gänzlichen  
Versäumung / nach welcher keine Gnade mehr zu hoffen/  
sondern die Gnaden-Thür gänzlich zu geschlossen. Wir  
haben aber dabey zweyerley zu betrachten. Nämlich (1.) Die  
unrecht

unrechte Zeit/welche von den heutigen Neulingen ge-  
 setzet. (2.) Die rechte Zeit/welche der Apostel in un-  
 serm Bußtext setzet. (1) Erstlich sage ich betrachten wir  
 die unrechte Zeit/welche von den heutigen Neulingen  
 wird gesetzt. Und zwar so lehren sie/wie der grosse Gott  
 vermöge seiner Gerechtigkeit diese Zeit/ oder einen gewissen  
 TERMIN seiner Gnade/schon in diesem Leben denen Sündern  
 gesetzt/welcher/wenn er verflissen/so habe der Sünder keine  
 Gnade mehr zu hoffen/könne sie auch nicht erlangen/ob er sie  
 auch gleich mit viel Tränen suche. Wiewohl diese Leute noch  
 unter sich selbst nicht einig/in dem etliche lehren/das eine solche  
 Zeit einem jeglichen Menschen gesetzt. (\*) Hergegen aber an-  
 dere wollen nur absonderlich von denen Verstockten / und  
 endlich unbusfertigen Sündern reden. (\*\*) Allein so  
 irren

E3

(\*) So lehret Herr M. Jo. Georg Böse in seinem Traßbüchlein unter dem Titel: Ter-  
 minus peremptorius salutis humanæ, welches Buch die erste Unruhe über diese  
 Streitfrage gangentlich wieder in unserer Kirchen gemacht. So schreibet er aber  
 aufdrücklich in der Vorrede/das wo die Sünder Gottes so lange vergebens ruf-  
 fen liessen/ so könnte auch eine Zeit kommen/in welcher sie schreyen/ aber von  
 Gott nicht erhört werden würden. Ja das solten sie wissen/ das Gott NB.  
 jedem Menschen eine gewisse Zeit zur Buße/und Annehmung bestimmt habe.  
 und in dem Werke selbst Cap. 1. §. 3. p. m. 3. sq. beschreibet er den Inhalt des ganzen  
 Buchs mit diesen Worten: Dannenhero haben wir uns fürgenommen/ zu  
 zeigen/wie Gott NB. jedem Menschen einen Terminum peremptorium und  
 gewisse Zeit gesetzt habe/in welcher Göttliche Langmuht auff die Buße war-  
 ten wolle. Da aber bey einem freylich solche Zeit länger/ bey dem andern  
 kürzer seyn mag/nachdem es Göttlicher Barmhertigkeit/ und Gerechtigkeit  
 beliebet/uns aber verborgen ist. Wo nun der Mensch solche Buße und Gna-  
 den-Zeit/die bey manchen lang vor seinem End und Tode sein mag/versäumet  
 und dem kräftigen Zuge Gottes/ der entweder durch sein Wort/ son-  
 derliche Wohlthat/ Straffe &c. geschicket/nicht folget/ so wird hernach keine  
 weitere Frist gegeben/darinnen Gott Buße würcken wolle in denen die solche  
 müßwillig verscheryen; sondern es bleibet ein solcher Mensch entweder in der  
 Verstockung/ oder er fällt gar in Verzweiflung. (\*\*) So hat die Frag  
 uenlich verändert ein neuer Professor Theologie, der sonst berühmte Herr D. Adamus  
 Rechenberg. Denn so schreibet Er in dem deutlichen Vortrag §. 2. & 3. Es ist (2.)  
 nicht die Frage/Ob Gott den abgefallenen/ oder andern großen Sündern/ die durch  
 schwer

erren sie beyderseits/ und wissen die Schrift nicht/ noch die  
Kraft Gottes. Es ist zwar nicht zu läugnen/ daß bißweilen  
wohl der gerechte Gott in denen zeitlichen Zorn- Gerichten/  
und Straffen denen Sündern einen gewissen TERMIN, und  
gewisse Zeit gesezet/ befehret man sich nicht in selbiger Zeit/  
so erfolgen die Straffen so/ daß/ ob dem gleich der Sünder ruft/  
der gerechte Gott nicht höre/ wie nicht allein aus vielen Exem-  
peln der Göttlichen Schrift; sondern auch aus der täglichen  
Erfahrung erhellet. Auch ist dieses nicht zu läugnen/ daß der  
gerechte Gott denen Sündern freylich seine Gnade entziehe/ un-  
zwar absonderlich Gratiā justificantē inhabitantē & renovantē,  
die rechtfertigende ein wohnende/ und erneuernde Gnade/ da  
neml. sonst Gott Sünde vergiebt/ in dem Herzen der Gläubigē  
wohnet, täglich an sie arbeitet/ sie zu erneuern/ und zu guten  
Wercken geschickt zu machen. Die Frage ist nur einfältig  
diese: Ob Gott einem jeden Menschen/ und absonder-  
lich denen Verstockten Sündern/ hier in diesem Le-  
ben eine solche gewisse Zeit gesezet/ in welcher er ihnen  
seine Gnade und die Vergebung der Sünden lasse an-  
tragen/ so/ daß/ wenn die Zeit verstrichen/ und der  
Sünder nicht Busse gethan/ Gott als daß alle Gnade  
auch assistentē die beystehende/ und zwar absonderlich/  
die wiederruffende Gnade entziehe/ auch ihn nicht wol-  
le bekehren/ ihm seine Sünde vergeben ob er es gleich  
verlange? Das bejahen die heutigen Neulinge/ wir aber ver-  
neinen es und sagen: Gott hat keinen Sünder/ auch denen  
Verstockten eine solche gewisse Zeit für seinem Ende  
gesezet; sondern so lange der Sünder auch der ver-  
stockte

schwere Missethaten ihren Lauffbund ver lassen/ den wahren Glauben und Gottes  
Gnade verlohren / wiederumb neue Gnade zur Bekehrung / und wahre Busse ge-  
ben wolle &c. Sondern es ist (s.) die Frage von widerspenstigen / halb tawigen/  
verblendeten / verstockten / und wegen ihrer beharrlichen Sünden / in verkehrten Sinn  
dahin gegebenen Sündern &c. videatur & Epist. ad Rostreuscher. 11. die erste Bey-  
lage. Noch etwas anders scheint zu reden der neulich heraus gegebene Entwurf eines  
Evangelischen Predigers in Schlesien, ( Si verum ) quod titulus dicit ) dabon  
aber hier nicht weitläufig zu reden Gelegenheit habe.

Rockte lebet/ so lange stehet ihm noch offen die Gna-  
den-Thür / und es stehet bis an sein letztes Ende der  
Geist Gottes für der Thüre seines Herzens / klopfet  
an durchs Wort mit seiner Gnade / und wolte so hertz-  
lich gerne den Sänder bekehren / wenn er nur selber  
wolte. Und so beweiset es so schön und deutlich der Apostel  
Paulus in unsern heutigen Buß-Text / mit einem so Sonnen-  
klarhen argument / daß nicht sehe wie einer der Gott fürchtet /  
widersprechen könne. Paulus hat mit denen zu thun / die  
nach ihren verstockten / und unbusfertigen Herzen ihn  
häuffen selbst den Zorn auff den Tag des Zorns / und  
der Offenbahrung des gerechten-Gerichtes Gottes /  
Trübsahl und Angst. d. i. die ewige Verdammniß. Und  
eben vondenem heist es / daß der Reichthumb Göttlicher  
Güte NB Sedult un Langmuht sich über sie erstrecke / un  
zwar NB zu dem End / das sie mögen zur Busse geleitet wer-  
den / ob sie gleich muhtwillig wieder streben / und diesen Reich-  
thumb verachten. Nun mache einen solchen Schluß: So  
lange sich bey dem Sänder annoch findet die Sedult /  
un Langmuht Gottes / solange ist noch über ihm Got-  
tes Gnade / und Güte / welches kein Christ leugnen wird /  
un klährlich aus dem Text kan erwiesen werden. Nun aber  
findet sich Gottes Sedult un Langmuht bis ans Ende  
des Lebens bey allen Sändern / auch bey den verstock-  
ten und unbusfertigen Herzen. Welches abermahl im  
Text / und noch ferner kan erwiesen werden / aus der Art und  
Natur Göttlicher Sedult und Langmuht / welche hierin beste-  
het / daß er mit den Sänder Sedult und seinen Zorn nicht mit  
eins zeitlich und ewig aufgeußt. Denn wenn der gänzlich  
aufgegossen / hat die Langmuht Gottes ein Ende. So lange  
aber der Sänder / auch der verstockte Sänder lebet / hat Gott  
seinen Zorn noch nicht gänzlich aufgegossen / geneußt er also  
noch der Sedult / und Langmühtigkeit seines Gottes / und  
folglich

folglich der Gnade. Ich schliesse aber ferner: So lange der  
 Sünder genießt diese Güte der Gedult und Lang-  
 muht Gottes/ so lange suchet ihn Gott/ und wil seine  
 Bekehrung recht herzlich/ wenn er nur selber wolte  
 Warum? weistu nicht/ das dich Gottes Güte zur Bus-  
 seleiter? steht a vermahl im Text. Nun aber genießt  
 diese Güte der Sünder/ auch der verstockte bis an  
 sein Ende/ wie bereits schon auß dem Text dargehan.  
 Folget also unwidersprechlich/ daß der Sünder auch der  
 verstockte bis an sein letztes Ende seines Leben von sei-  
 nen gütigen Gott werde gesucht/ und geruffen zur  
 Bekehrung/ wenn er nur selber kommen wolte. (\*)  
 Hierzu können unzehliche Gründe hinzu gethaa werden/ so  
 wohl auß göttlicher heiliger Schrift/ als auch sonst. Auß  
 Göttlicher Schrift gehöret hier ferner her Ezech. XVIII. 27.  
 Cap. XXXIII. 11. So wahr ich lebe ich habe keinen Ge-  
 fallen am Tode des Gottlosen. Nun aber sind die Sün-  
 der/ und die verstockte Gottlosen; will er also/ auch die sollen sich  
 bekehren/ welches ein ernstlicher Wille/ weil er mit einem Ende  
 bekräftiget. 1 Tim II, 4. GOTT will/ daß allen Menschen  
 geholffen werde/ und zur Erkänntnis der Wahrheit  
 kommen. Will er das von allen Menschen / will ers auch  
 von den verstockten Sünder. Will Er aber aufrichtig ihre  
 Bekehrung als den End Zweck/ muß Er auch wollen die Mit-  
 tel/ die zum End Zweck führen / nemlich durchs Wort sie  
 ruffen. Und daß er auch bis ans Ende des verstockten Sünders  
 diesen ernstlichen Willen habe/ bezeugen noch andere Öhr-  
 ter der H. Schrift. Denn so hat Er ja zu dem Ende/ seine Hand  
 aufgestreckt NB. zu einem ungehorsamen Volck NB.  
 den ganzen Tag Jes. LXV, 2. In dem gar nachdencklich ge-  
 sagt wird: Nicht etwan heute oder morgen/ diesen oder jenen  
 Tag.

(\*) Quæ contra hoc dictum excipit M. Böse admodum solide diluit disputatio  
 sub Præsid. Maxime Rev. Dn. D. Schelvig. hab. de Novatianism. & Terminis  
 peremptorio gratiæ revocantis, in fine s. 10.

Tag: sondern den ganzen Tag/eigentlich: **Alle Tage:** Das  
will auch die Vermahnung des Geistes Gottes: Heute so ihr  
hören werdet seine Stimme/ so verstocket euer Herzen  
nicht. **Plalm. XCV. 8. Hebr. III. 7.** es heisset ferner **Jes. XLIX. 8.**  
**Ich habe dich erhöret zur gnädigen Zeit / und habe**  
**dir am Tage des Heyls geholffen.** Welchen Tag des  
Heyls gar nachdencklich erkläret der Apostel **1. Cor. VI. 2.**  
**Sehet jetzt ist die angenehme Zeit / jetzt ist der Tag**  
**des Heyls / und vermahnet dabey / daß doch an diesem Ta-**  
**ge / welcher die ganze Lebens-Zeit / niemand die Gnade**  
**Gottes möge vergeblich empfangen.** Hierher gehöret  
auch die nachdenckliche Versicherung des grossen Gottes **Ezech.**  
**XXXIII. 12.** **Wenn ein Gottloser fromm wird (Eigent-**  
**lich ~~was~~ welches Tages / es mag seyn / wenn es wolle /**  
**ein Gottloser fromm werde) so soll es ihm nicht schaden /**  
**daß er gottlos gewesen ist. Zu welchem Ende auch der Geist**  
**Gottes stehet für der Thür und klopffet an. Apoc. III. 20.**  
Als in welchen Sprüchen keiner gewissen Zeit in diesem Leben  
gedacht wird; sondern es wird die Gnade allen und jeden Sün-  
dern / auch den allergrössten bis an ihr Lebens-Ende angebo-  
ten. Zugeschweigen unzählig viel Sprüche mehr / so schau eure  
Liebe nur an die Exempel derer Sünder / und insonderheit auch  
derer verstockten / und ihr werdet befindē / wie die wieder ruffen-  
de Gnade Gottes bis an ihr letztes Lebens-Ende gedauert. Die  
Sodomiten wahren solche Sünder / und doch ließ Ihnen Gott  
durch den frommen Loth predigen bis an den letzten Tag da des  
Morgens darauff Feuer und Schwefel über sie vom Himmel  
fiel **Gen. XIX. 7. 14.** Solche Sünder waren amoch vor den So-  
domitendie Leute der ersten Welt / denen doch aber der geduldige  
Und langmüthige Gott durch Noah predigen ließ bis an den  
letzten Ta. / da auffbrachen alle Brunnen der grossen Tiffen /  
und sich aufthaten die Fenster des Himmels **Gen. VI & VII. 1.**  
**Petr. III. 20.** Ein solcher Sünder wahr Saul / und viele  
D gottlo.

gottlose Könige mehr in Israel/ die doch aber allemahl in der Kirche das Wort Gottes / und also folglich auch die wieder-ruffende Gnade Gottes gehabt. Hierher gehören alle ruchlose und verstockte Sünder die in der Kirchen sind. Die Kirche ist nimmer ohne dem Wort des Herren / welches alle und jede auch den verstockten Sündern wird geprediget. Dadurch auch sie könnten bekehret werden / wenn sie nur nicht mühtwillig widerstrebten. Ja es ist auch das schon eine Gnade Gottes/ in der Kirchen Gottes seyn. Solche Sünder waren auch ferner die Pharisäer / welche gar Sünder wider den heiligen Geist waren. Solche Sünder waren die Juden mehrtheils zusammen ; doch ließ sie Gott rufen durch die Apostel und seine Diener bis ans Ende ihrer gänglichen Verführung. Zwar ist auch das nicht zu leugnen/ gleich wie der grosse Gott in seiner Hand hat das Lebens-Ziel des Menschen weiter aus zusehen und zu verlängern / wie an dem Hiskia zu sehen: So hat er auch die Macht / es zu verkürzen / wie wir dergleichen klägliche Exempel viel habe so wohl in göttlicher Schrift/ als auch täglich in gemeinen Leben/ da viele ruchlose Sünder in der Helffte ihrer Tage werden hinweg genommen/ und da sie vermöge ihres natürlichen temperaments noch hätten lange leben können/ müssen sie davon. Wie denn auch solches absonderlich den Blutgierigen und Falschen gedrohet wird/ daß sie ihr Leben nicht werden auff die Helffte bringen Psalms LV. 24. Daher auch David so ängstlich betet: Nimb mich nicht weg in der Helffte meiner Tage Pl. CII. 25 So geschieht aber solches auß gerechten Gerichte Gottes/ daß viel andere ruchlose Sünder sich daran spiegeln sollen. Gott hat auch seine verborgene Ursachen in andern Fällen und Begebenheiten / die bey dieser materie von der wieder-ruffenden Gnade Gottes vielleicht möchten vorkommen/ in welchen wir aber nicht sollen grübeln ; sondern nur vielmehr mit Paulo in heiliger Bewunderung anrufen : O welche eine

eine Tiefe! Rom. XII. Fragt sich aber: Ob den auch solche  
ruchlose Sünder über welche solche Gerichte Gottes ergehen/  
in ihrer letzten Todes-Stunde annoch können Busse thun/und  
Gnade erlangen? antworten wir allerdinge: Ja. Dann so  
lange noch der Odem in dem Menschen/ so lange heist es noch  
heute/ und solange siehet noch die Gnaden-Thür offen. Ja  
wir sehens auch außdrücklich an dem Schächer am Creuze/  
der ohngeachtet er ein ruchloser Sünder biß an sein letztes En-  
de gewesen/ er dennoch in dem Augenblick seines Lebens Busse  
gethan/ und Gnade erlanget Luc. XXIII. 40. seqq. So mercken  
auch einige unter denen Auslegern göttlicher Schrift nicht  
ohne Grund an/ daß auch viele unter denen gottlosen Sün-  
dern der ersten Welt bey anbrechender Sünd-Fluth seyn be-  
kehret worden/ und Gnade erlanget. Und wer will allen de-  
nen/ die eines gewaltsamen Todes sterben/ die Gnade Got-  
tes absprechen? Wer will die Busse aller Sünder auff ihren  
Todt-Bette verwerffen? heist es doch poenitentia seria nun-  
quam sera. Aufrechtige ernstliche Busse ist nimmer zu  
spät. Wie wohl auch daß nicht zu leugnen daß man einen  
guten Unterscheid machen muß unter die späte Busse der ruch-  
losen Sünder auff ihren Todt-Bette/ und sie wohl examini-  
ren. Geschicht sie nur etwan allein auß Furcht für die ewige  
Höllengeißel/ und entstehet also allein nur auß dem Gluck des  
Gesezes/ hilfft sie dem Sünder nicht; sondern da heist es;  
du Gottloser/ warum b nimmstu meinen Bund in dei-  
nen Mund? Psalm. L. 16. So ist es auch zuverstehen/ wenn  
die Kirche singet: Und wann er nicht mehr leben mag/  
so hebt er an eine grosse Klag/ will sich erst Gott erge-  
ben/ ich fürcht fürwahr die göttliche Gnad/ die er al-  
zeit verspottet hat/ wird schwerlich auff ihn schweben.  
Wie wirs also sehen an den sterbenden Juda Matth XXVII. 3.  
seqq. Ist aber bey der Reu ein wahrer Glaube auß dem Evan-  
gelio an das Verdienst Jesu Christi/ so heist es: Ob bey uns  
ist

ist der Sünden viel / bey Gott ist vielmehr Gnade/  
seine Hand zu helfen hat kein Ziel / wie groß auch sey  
der Schade. Und so war beschaffen die Busse des Schächers  
am Creuze: Als wozu öfters eben die Straffen Gottes die  
Sünder bringen / wenn seine Güte nicht verfangen will. Auff  
unsern vorigen Satz wieder zukommen / selbigen zuerweisen /  
so fügen wir denen Exempeln die nachdencklichen Gleichnisse  
bey / durch welche in göttlicher Schrift die wiederruffende  
Gnade Gottes vorgestellet wird. So vergleicht sich der grosse  
Gott einem Hirten / der die 99. Schaffe in der Wüsten lieh /  
und dem einzigen verlohrenen nachgeheth. Einem Weibe / das  
sich so saur werden läst / den verlohrenen Groschen wieder zu-  
suchen / einem / Vater der den verlohrenen Sohn so willig  
und mit so sonderlicher Freude wieder auffnimt Luc. XV. Ei-  
nem Manne / der sein verbuhletes und verloffnes Weib dennoch  
wieder annimt Jerem. III. 1. Einer Henne die da ihre Küchlein  
samlet Matth. XXIII. 37. Woraus denn erhellet / das die wie-  
derruffende Gnade unsers gütigen Gottes fast nachdenckli-  
cher und beweglicher beschrieben wird / als die ruffende / das  
man also derselben keinen gewissen termin oder Ziel setzen kö-  
nne / auch bey den verstockten Sündern / geschweige auch bey  
andern. Diesen allen können auch noch andere Gründe hinzu-  
gethan werden / z. e. die Sünder / ja auch die verstockte Sün-  
der verachten und verwerffen ja die Gnade Gottes bis ans  
Ende. Was man aber verwirfft / muß einen ja angetragen  
werden. Die verstockte Sünder wiederstreben der Gnade  
Gottes bis an ihr Ende / so muß sie ja bis ans Ende noch ihnen  
angehen. Ja ich thue noch eines von den Haupt-Gründen  
hinzu / welches dieses: So Gott einem jeden Menschen ein sol-  
ches gewisses Ziel seiner Gnade gesehet / so das wenn selbiges  
verstrichen / der Sünder nachmahls keine Gnade mehr könn-  
ne erlangen / wenn er sie gleich ängstiglich verlange. Ewiger  
Gott / wie will ich den einen bekümmerten angefochtenen Sün-  
der

der trösten / der bißhero in Sünden zwar ruchlos gelebet /  
sich doch aber mit Manasse und dem armen Zöllner aniso recht  
herzlich bekehret / wann ihm diese Gedancken werden einfal-  
len / vielleicht ist der Termin, den auch dir dein Gott gesetzt / ver-  
strichen / und es ist alle Gnade auß / ich bin ewig verlohren / wird  
die arme Seele nicht durch diese verdamnliche Lehre zur Ver-  
zweiffelung gebracht? Auff anderer Seite wird mancher ruch-  
loser Sünder / der sich noch wohl bekehren möchte / gedenccken /  
vielleicht ist dein Gnaden Termin vorbey / und so hilfft dir dei-  
ne Buße doch nicht / lebe also nur immer in Sünden dahin.  
Wird da nicht der Weg zur Sicherheit und gänzlichen Versto-  
ckung gebahnet? und ist es auff diese Art nicht eine Lehre die den  
Grund unserer Seeligkeit und des ganzen Christenthumbs  
einen erschrecklichen Stoß giebet? Daher den auch billig diese  
Lehr / als eine Novatianische Lehre / in unser Augsburgischen  
Confession wird verworffen (\*) als auch sonst in den übrigen  
Symbolischen Büchern unserer Lutherischen Kirchen gänz-  
lich geleugnet. (\*\*) Diesen allen kunte annoch hinzuthun die  
Zeugnüsse derer heiligen Väter durch alle secula durch / als  
auch unsers Seeligen Vaters Lutheri auß seinen Schrifften  
hin und wieder / und vieler unserer berühmten / und bewehr-

D 3

testen

(\*) So redet außdrücklich die Augsburgische Confession im 12. Artic, Von der  
NB. Buße wird gelehret / daß die jenigen / so nach der Tauffe gesündiget haben / NB.  
zu aller Zeit / so sie zur Buße kommen / mögen Vergebung der Sünden erlangen /  
und ihnen die Abolution von der Kirchen nicht soll gewegert werden. Worin nach-  
mahls die Novatiani werden verdammet. (\*\*) Eben das wird auch gelehret in der  
Apologie der Augsburgischen Confession, da über dem 12. Articul gar nachdend-  
lich widerümb geredt wird: In dem zwölfften Articul lassen ihn die Wieder-  
sacher das erste Theil gefallen / da wir sagen NB. daß alle die jenigen / so nach der  
Tauffe in Sünde fallen / Vergebung der Sünden erlangen NB. zu was Zeit NB. und  
wie oft sie sich bekehren. Eben dahin zielen auch die Wort des grössern Catechis-  
mi Lutheri über den 3. Glaubens Articul p. m. 209. b. Darumb ist alles in der  
Christenheit dazu geordnet / daß man da täglich eitel Vergebung der Sünden durchs  
Wort und Zeichen hole / unser Gewissen zu trösten / und aufzurichten / so lange  
wir hie leben. Zugehweigen ungehlig viel Dhrter mehr / damitt ganze Seiten son-  
ten angefüllet werden.

testen Theologorum, alles in grosser Menge: Allein so leidets für diesemahl die Gelegenheit nicht weitläufftig zu seyn / verspare es biß auff eine andere Gelegenheit. Was aber wieder diese Lehre von den niedrig-gesinneten wird eingewendet / ist von gar schlechter Wichtigkeit. Man wirfft uns anfangs für Kern Sprüche der H. Schrift / welche aber zusammen so beschaffen / daß ehliche nur dieses beweisen / daß zwar der grosse Gott dem Sünder seine Gnade entziehe / und zwar die ger echtmachende / einwohnende / uñernewernde / darauf freylich denn die Verstockung des Sünders immer mehr und mehr erfolgt / der wiederruffende Gnade-Gottes mehr und mehr zu wiederstreben / wovon kein Streit ist; nicht aber beweisen sie / daß Gott alle Gnade / auch die assistirende / und wiederruffende Gnade entziehe / welches nimmer kan erwiesen werden. Es sint aber dergleichen Sprüche diese / welche E. Christl. Liebe in der Furcht des Herrn hiernach erwegen wolte: Matth. XIII. 12. Joh. XV. 2. Hebr. III. 11. 12. 17. 18. c. IV. 3. 5. 6. 11. &c. Daß aber in diesen Sprüchen nicht die Rede von der Entziehung aller der Gnade Gottes / zeigen deutlich andere Derter Göttlicher Schrift / welchen gegenwärtige nicht contradiciren können. Andere aber unter den Sprüchen / welche niedrige anführen / handeln nur von den zeitlichen Gerichten / die der grosse Gott öfters ergehen läßt / und welchen der gerechte Gott freylich öfters einen gewissen TERMIN hat gesetzt / und denn werden freylich die Sünder nicht gehöret / wenn sie als denn behten wenn der selbe auß. Hierher gehören diese Sprüche 2. Chron. XII. 5. C. XV. &c. 2. Im Gegentheil andere Sprüche / die man anführet / handeln von dem Zustande nach diesem Leben / und da ist freylich der Gnaden-Termin, wie wirs bald hören werden / auß. Hieher gehöret Prov. I. 24. 15. sqq. Matth. XXV. 10. sqq. Noch andere Sprüche führet man an / die da handeln von der Sünde wieder den Heiligen Geist auß Hebr. X. 26. &c. Welche Sünde zwar nicht Vergeben wird / weder in dieser / noch in jener Welt / aber nicht darum

darumb / weil ihnen alle Gnade / auch die ruffende entzogen;  
sondern vielmehr wegen der gänzlichlichen Verwerffung derer  
Mittel zur Seeligkeit / und also auch dieser wieder ruffenden  
Gnade un wegen der endlichen Unbußfertigkeit / in welcher ein  
solcher erschrocklicher Sünder stirbt. Endlich auch / welches  
gar wohl zu merken / führet man solche Sprüche zum Theil  
auf der Bibel an / in welchen sich der Donner des Gesetzes nur  
allein hören läßt / welcher aber nicht mit einem unveränderli-  
chem gehesten Gnaden-TERMIN, der alle Gnade abspreche /  
muß confundiret werden. Denn gleich wie die Evangelische  
Gnade-Berheißung mit der Bedingung des Glaubens müsse  
verstanden werden / also können auch die Drohungen des Geset-  
zes nicht anders als mit Bedingung / und nicht mit Ausschließ-  
ung der Buße angenommen werden. So donnerte jemahls  
das Gesetz in den Ohren Davids: **Du bist der Mann des**  
**Todes** 2. Sam. XII. 5. da aber David Buße that / hieß es: **Es**  
**hat der Herr deine Sünde weggenommen / du wirst**  
**nicht sterben.** Welches alles behauptet die gar herrliche Wor-  
te / welche wir lesen Jerem. XVIII. 7. 8. **Plötzlich rede ich wie-**  
**der ein Volk / und ein Königreich / daß ichs aufrot-**  
**ten / zerbrechen und verderben wolle / wo sichs aber**  
**befehret von seiner Bosheit / da wieder ich rede / so soll**  
**mich auch reuen das Unglück daß ich ihm gedacht zu**  
**thun.** Damit gar leicht alle Ohrt der Göttlichen Schrift  
können erkläret werden / die da scheinen derer Segener Lehrsag  
zu behaupten. Was anlanget die Biblischen Exempel / die man  
vonden Leuten der ersten Welt / den Sodomiten / und anderen  
uns fürwirft / so sindt selbige vielmehr wieder die heutigen Neu-  
linge / als für sie / wie wir bereits unsere in Gottes- Wort  
fest gegründete Meinung damit unwidersprechlich erwiesen.  
Über dem bemühet man sich auch die Zeugnisse der reinen /  
fürtrefflichen und unverwerfflichen Lehrer unserer Kirchen / und  
bald darauff auch unserer Symbolischen Glaubens-Bücher  
uns

uns fürzulegen. Allein so macht mans damit eben also/ als  
wie mans mit den Spruchen der Göttlichen Schrift gemacht/  
und kann hier eben die Antwort wiederholet werden. Aber  
dem ist bekand wie unsere getreue Lehrer allemahl für denen er-  
drterten Streit-Fragen etwas freyer geredt/ als nachmahls/  
da man gesehen/ wie man ihre freyen Redens-Ährten gemiß-  
braucher/ und wahrlich solten die so theure Männer/ die bereits  
im Herren entschlaffen/ isosehen/ was man auß ihren Redens-  
ährten wolle erzwingen und behaupten/ würden sie sich schon  
eines ganz andern erkläre. Und entlich heist es auch allhie au-  
toritati auctoritas opponitur man setzet absonderlich dunkeln  
Zeugnüssen klärlicher Zeugnüß entgegen wie weitläuffig ge-  
schehen könnte/ weü es die Gelegenheit leyden wolte. Siehet also  
E. C. Liebe ganz Sonnenklar/ wie nichts gründliches/ und ge-  
schicktes für eine so trostlose/ un höchst verwerffliche Lehre werde  
herfür gebracht/ und wie die Zeit der versäumten Gottes Gna-  
de von den heutigen Neulingen ganz unrecht werde gesetzt.  
Wollet ihr aber wissen die rechtzeit/ da die Gnade Gottes gänzlich  
versäumt/ so daß man sie nicht mehr haben kan/ ob man  
sie auch gleich vielleicht verlangen solte/ so betrachtet mit mir  
noch mit wenigen (2) fürs andere die rechte Zeit derselben  
wie sie der Apostel in unsern Bup. Text setzet: Du aber/  
heist es/ häuffest dir selbst den Zorn auß den Tag des  
Zorns und der Offenbahrung des gerechten Gerichtes  
Gottes/ welcher geben wird einem jegliche nach seinen  
Wercken. Nemlich Preis und Ehre und unvergäng-  
liches Wesen denen die mit Gedult in guten Wercken  
trachten nach dem ewigen Leben/ aber dene die da zän-  
ckisch sind/ und der Wahrheit nicht gehorchen/ ge-  
horchen aber den ungerichte/ ungnade un Zorn/ Trübsahl  
und Angst über alle Seelen der Menschen/ die da Bö-  
les thun/ nemblich der Juden/ und auch der Gri-  
chen. Preis aber und Ehre und Friede allen  
den

den die da Gutes thun/ fürnemlich den Juden und auch  
de Griechē. Den es ist kein Ansehē der Person für Gott.  
Beschreibet uns in diesen Worten theils die rechte Zeit/ theils  
wie darin die Gnade Gottes nunmehr gänzlich ver-  
säumet. Die rechte Zeit nennet er den Tag des Zorns/  
und der Offenbahrung des gerechten Gerichtes Gottes.  
Verstehet durch denselben/ wie bey den meisten Auflegern der  
göttlichen Schrift außgemacht/ den jüngsten Tag/ welcher den  
Gottlosen wird seyn ein Tag des Zorns/ da sie/ wie der Seelen  
nach schon so fort nach ihren Tode ut in iudicio particulari  
als in einem particulier Gericht ihr völliges Urtheil bekom-  
men/ nun auch als in iudicio universali, als in dem allgemei-  
nen Welt-Gericht werden sehen müssen/ und da nun öffentlich  
für jederman/ an ihnen dieser Zorn Gottes/ und das gerechte Ge-  
richte Gottes wird geoffenbahret werden/ das man hier/ da es  
noch heute hieß/ nicht allemahl hat mercken können. Denn da  
gehet es öftters denen Gerechten/ als hätten sie Wercke  
der Gottlosen/ und den Gottlosen als hätten sie Wercke  
der Gerechten/ Cohel. VIII. 14. Wie wohl auch der letzte To-  
des-Tag derer endlich ungläubigen Sünder nicht auß zu-  
schließen/ als welcher im gleichen ein Tag des Zorns/ und der  
Offenbahrung des gerechten Gerichtes Gottes ist/ wie es nem-  
lich die von dem Leibe fahrende Seele wohl erfähret. Daß  
aber als den der Gnade Termin auß/ und das Heyl verscherhet/  
zeiget der Apostel deutlich genug in unern Text. Anfangs/  
wenn er den Ruchlosen Juden und Heyden/ und so auch allen  
unbußfertigen und verstockten Sündern drohet/ daß/ wofern  
sie in dem Stande biß an ihr Ende bleiben werden an dem  
Tage des Zorns/ nemlich ihres Todes und des letzten jün-  
sten Gerichts/ die Langmuht und Gedult Gottes werde  
ein Ende haben/ weil sie an stat der Gnade lauter Zorn  
E und

und gerechte Gerichte werden empfinden / welche sie hier ge-  
häuffet / wie man nemlich grosse Schätze ein über dem andern  
samlet. Wo aber die Langmuht und Gedult Gottes ein En-  
de / und nun der Zorn gänglich wird aufgegoßen / da ist die  
Gnaden-Thür verschlossen / und das Heyl verscherzt. Her-  
nach zeigt auch eben das der Apostel wenn er drohet / daß  
da die Gläubigen werden empfangen Preis und Ehre  
und unvergängliches Wesen ohne Ende. So werden die  
biß ans Ende verstockte und unbußfertige Sünder empfangen  
Trübsahl und Angst / und das imgleichen ohne Ende.  
Weil bey Gott kein Ansehen der Person. Wie es also mit  
ihren Exempeln bekräftigen der reiche Schlemmer / bey dem  
in der Trübsahl und Angst alle Gnade aus Luc. XVI. 25. und  
die 7. thörichte Jungfrauen / welchen am Tage des Zorns die  
Thüre verschlossen ward / und ob sie gleich schrien / dennoch  
ohne Erbarmen wurden abgewiesen Matth. XXV, 11. 12.

APPLICATIO.

**U**nd daß ist die Lehre von der versäumten Gottes Gna-  
de außs einfältigste fürgetragen / wie sie in unsern heu-  
rigen Buß-Text und andern klährlichen Ohrttern der  
Göttlichen S. Schrift enthalten: Gleich wie wir selbige nun  
in Theoria wollen festhalten / und sie wieder alle Wiederfä-  
cher behaupten / so soll sie uns auch ferner in Praxi dienen / an-  
fangs zu einer Warnung wieder die Sicherheit. Hie-  
her sicherer und ruchloser Sünder / und erschrecke! Meine nicht!  
weil die Gnaden-Thür stehet immer offen / daß du also in  
Sünden leben mögest / wie du immer wollest / ein Vater  
Unser / oder sonst ein Seuffzerlein werde dir schon in der leg-  
ten Todes-Stunde den Himmel öffnen. Irre dich nicht /  
Gott läßt sich nicht spotten. Es ist wohl wahr / die Gnaden-  
thür stehet nimmer zu / und so lange noch der Odem in dir /

heißt es freylich Heute / das kan ich dir wohl versichern / allein  
wer will dir diß versichern: Ob du auch in deiner letzten Todes  
Stunde werdest so geschickt seyn die angebohtene Gnade recht  
zu ergreifen? Wer weiß ob die Schmerhen deines Leibes/  
die Todes-angst/das erwachte Bewissen/die Ansechtungen des  
Satans es werden zulassen / an Gott recht zu gedencken / oder  
die angebohtene Gnade dir recht im Glauben zu appliciren/die  
du in gesunden Tagen nicht recht erkandt/auch nicht gelernet  
dir selbige recht zu zu eigen? Wenn die Wellen schrecklich to-  
ben / alle Winde grausahm heulen / der Himmel mit Blit-  
zen / die Wolcken mit Donnern und Krachen sich erschreck-  
lich erzeigen / und das Schifflein will jzt sincken /du aber hast  
bey guten Wetter nicht recht gelernet / Steuer und Ruder  
zu ergreifen/wird dir auch als den Steuer und Ruder helfen/  
und wenn dir auch noch hundert mehr würden zugeworffen /  
mußt du nicht /ehe du versiehest/zum Abgrund fahren? da liegt  
sicherer Sünder deine arme Seele auff dem Sterbe-Bette/  
die Wellen deines bösen Gewissens fangen an zu toben / die  
Winde der Ansechtungen heulen grausahm / der Donner  
und Fluch des Gesetzes ist zimlich hart / das Schifflein deiner  
Seelen will jzt sincken/Steuer und Ruder sind Wort und Sa-  
crament/die dir zwar werden fürgetragen/du hast sie aber in  
gesunden Tagen recht zu gebrauchen wenig gelernet/Befahr/  
daß du sie jezt bey so gefährlichen Zustand recht Evangelisch  
appliciren wirst/und nicht vielmehr das Schifflein deiner See-  
len zum Abgrund der Höllen sincken? Über dem/ wer will  
dir versichern/ob du auch eben / auff dem Sterbe-Bette an ei-  
ner langwierigen Kranckheit / deinen Geist wirst auffgeben/  
ob dich nicht vielleicht der letzte jüngste Tag / der Tag des  
Zorns werde in deinen Sünden antreffen? ob dir nicht ein  
kaltes Stahl / oder sonst ein Unfall in einem Augenblick wer-  
de die Augen schliessen? daß du nicht so viel Zeit ein Vater Un-

ser zu beten / oder zu seuffzen / oder auch etwan in Haß und  
Groll / dir werdest die Verdammuß an staat der Seeligkeit am  
Halse beethen? Záhrestu aber also dahin / wo wiltu denn o siche-  
res Welt-Kind hin fliehen umb Hülffe? Ach wehe und aber-  
mahl Wehe deiner armen Seele / das Heut ist auß / der Stab  
ist gebrochen / alle Gnade ist dahin / die Gnaden-Thür ist  
verschlossen / die Gedult und Langmuht Gottes hat ein En-  
de / über dir ist angebrochen der Tag des Zorns / an dir  
wird ist geoffenbahret das gerecht Gericht Gottes / nun  
bekömsu die Schätze / die du dir im Leben gehäuffet / nach  
deinen verstockten und unbusfertigen Herzen / Ungna-  
de / und Zorn / Trübsahl und Angst / über deine arme Seele.  
Aufsühr M L. die ihr hier für dem Angesicht des Herren zugegen  
seyd! prüffet und examiniret eure Herzen / ob auch vielleicht je-  
mand unter euch in dem Stande / in welchem er die Gnade sei-  
nes Gottes versäume / und sein Heyl nach diesem Leben werde  
verscherhen? ob auch jemand unter die Zahl derer / die das  
Wort des H. Erren nicht wollen hören / welches doch  
reichlich genug auch unter uns wird geprediget / so daß  
wir uns nicht entschuldigen können? prüffe sich ein jeder  
ob er auch etwa seinen Nächsten richte und doch eben  
dasselbige thue / was er richte / und sich also folglich  
selbst verdamme? Prüffe o Mensch dein Herze / ob du auch  
die Gerechtigkeit deines Gottes recht betrachtest / und  
wie du den Gerechten Urtheil deines Gottes nicht  
werdest entgehen / wann du sündigeste / untersuche  
dein Herze / ob du auch die Güte / Gedult und Langmuht  
deines Gottes / die dich zur Busse leitet / verachtest /  
und zur Sünde mißbrauchest / und du also dein Herze  
verstockest / und in steter Unbusfertigkeit lebest? ach  
wer unter euch theureste Seelen! in einen solchen gefährlichen  
Stand / lehre doch bey Zeiten umb. Lasset doch de freundlichen

den gütigen/ den langmühtigen Gott Euch nicht Ber-  
geblich leiten/ laßt ihn doch für die Herzens-Thür nicht  
so umbsonst klopfen. Laßt man seinen Freund darauf-  
sen? laßt man den/ der uns so herrlich will beschenken/  
nicht willig ein? Gott euer Freund/ ach der Freund eu-  
er Seelen / Gott Euer Wolthäter/ euer fürnehmster  
Wohlthäter / Er will euch geben Preis und Ehre /  
und Fried/und unvergängliches Wesen. Soll der  
draussen stehen? Und ist diß noch nicht genug. Ach laßt  
euch doch auff anderer Seiten bewegen das Wehe/ daß  
euch treffen wird/ wenn ihr nach dem unglückseligen  
Abscheidt auß dieser Welt euer Heyl werdet verscher-  
get haben. O! soltet ihr einen Blick in den Abgrund  
thun/und die Trübsahl sehen/ die Angst/ das Ach und  
Weh/Weh und ach / das Heulen und Zähn-Klappern  
derer die ihr Heyl verscherhet/ ach wie würdet ihr nicht in  
eure Häuser eilen/und mit viel tausendt Thränen Busse  
suchen? Unser heutiger Buß-Text öffnet euch diesen  
Abgrund/ thut auff die Glaubens-Augen/ sehet/ und er-  
schrecket. Solte ich heute sterben/und es gefiel meinen  
Gott Euch morgen von dieser Sankel eine Predigt  
zu halten von dem was ich gesehen / und gehört /  
würdet ihr mich nicht mit Erstaunen anhören/und alles  
für eine göttliche Wahrheit halten? Ach meine Lie-  
ben sehet unsere Bußpredigten doch nicht anders an/ als  
derer die von den Todten erstanden. Wahrlich so wenig  
einer / der von den Todten erstanden / liegen wurde/  
so wenig kan auch liegen das Wort / das wir im Nah-  
men des Herrn euch verkündigen. Wir verkündigen  
euch erschreckliche Dinge von denen die ihr Heyl verscher-  
get. Höret und merckets/ wachet auff die ihr schlaffet:

E 3

Wach

Wach auff o Mensch vom Sünden-Schlaff/er-  
muntre dich verlohrenes Schaff/und bessere bald  
dein Leben. Wach auff es ist ja hohe Zeit/ es bricht  
heran die Ewigkeit/ dir deinen Lohn zugebē. Ach  
heute/heute/ da ihr des Hn. Stimme höret/ verstocket  
euere Hertzzen nicht sondern erwachet. Das wird aber  
geschehen/ wenn ihr das Wort des Herrn werdet  
hören und annehmen/ es wird geschehen/ wenn ihr  
euch selbst werdet richten und verdancken/ es wird  
geschehen/ wenn ihr für der Gerechtigkeit eures Got-  
tes und seinen Gerichten werdet erschrecken/  
es wird geschehen/ wenn ihr die Güte eures Gottes  
werdet erkennen/ euch selbiger in wahren Glauben ge-  
trösten/ der leitenden Gnade euers Gottes/ wie  
das verlohrene Schäflein seinen suchenden Hirten folget/  
ihn für seine Gedult und Langmuht dancken/ die un-  
ser bis hieher verschonet. O du Satans: Über-  
winder/ hast auch die verstockten Sünder/  
so gerissen zu der Buß / daß ich billig kom-  
men muß.

Und so soll es euch auch endlich dienen zu einem  
recht herrlichen Trost/ wieder alle Sünde zu aller  
Zeit. Niemand soll verzagen/ kein rechtschaffener  
Büssender soll verzweifeln. Bistu gleich der allergröß-  
teste Sünder/ und wenn du auch gleich mit Juda hättest  
deinen Jesum verrathen/ liegestu gleich in deiner letz-  
ten Todes-Stunde/ und es ist deine Reue über deinen  
Sünden nur herrlich und aufrichtig/ und willst deine Zu-  
flucht nehmen zu den Banden deines Jesu/ die Gna-  
den-Thür ist dir nicht verschlossen/ denn so haben wir es  
ja gehöret/ wie nach diesem Leben/ als am Tage des  
Zorns!

Zorns / und der Offenbarung des gerechten  
Gerichtes Gottes / die Gnade erst ein Ende. Solan-  
ge du lebest / leitet dich noch Gottes Güte zur Buße /  
es ist über dir die Güte / Gedult und Langmuht dei-  
nes Gottes / und zwar das reichlich. Ach Herre  
GOTT / wie reich er öfdestu / die gänglich sind  
verlassen / die Gnaden Thür steht nimmer zu /  
Vernunft kan das nicht fassen / sie spricht es sey  
nun all's verlohren / da doch das Creutz hat neu  
gebohren / die deiner Hülff erwarten. Ver-  
langestu Gnade / es mag seyn / wann es wolle /  
schreyestu in deiner Sünden-Noth / und ruffest recht  
herzlich: **IESU** du Sohn David / erbarme dich  
mein! Gott sey mir Sünder gnädig! Ach  
GOTT zürne nicht / gehe nicht ins Gericht /  
dein Sohn hat mich versöhnet &c. Bist du warlich  
nicht vergeblich ruffen. Siehe des Herrn Hand  
ist nicht zu kurz / das er nicht helfen könne /  
und seine Ohren sint nicht dicke worden / das er  
nicht höre Jesa. LIX. 1. Es ist je gewislich wahr  
und ein theures wehrtes Wort / das Christus  
Jesus kommen ist in die Welt die Sünder selig  
zu machē / ob du gleich der sürnembste darunter.  
1. Tim. I. 15. erblicke doch die offene Wundē deines Jesu /  
seine offene Seite / hörestu nicht wie freundlich er alle un-  
jede zuruft: Komt her zu mir / alle die ihr mühselig  
und beladen seydt / ich will euch erquickē Matth.  
XI. 28. Siehe an die Exempel derer ruchlosen Sünder /  
die die Gnade Gottes gesucht und sie gefunden? dort  
siehet ein bitterlich weinender Petrus / und ob er gleich  
seinen Jesum ver schworen und verleugnet / findet er doch  
Gnade

Gnade/andertverts suchet ein Verfolger der Kirchen/  
ein Saul Gnade und findet sie Act.IX. 6. 17. 18. 19. Da  
hengt ein Schächer am Creuze er klopffet an die Gna-  
den Thür / und es wird ihm das Paradies gedöfnet  
Luc. XXIII. 43: Die Gnade wird auch dir o Sünder  
wiederfahren/ wenn du sie recht herzlich wirst suchen.  
Es wird dir gehen wie dem verlohrenen Schaff / das  
ein Hirte zu aller Zeit wenn es komt willig wieder auf-  
nimmt/ und es nimmer wieder zurück jaget. Du wirst  
seyn gleich dem Täublein Noæ, das auß dem Kasten  
nicht wird verstoffen werden. Nur seuffze: Ach Je-  
su laß mich ein/ ich bin dein Schäßlein/ ich bin  
dein Täubelein/ laß mich in deine Wunden/ da  
ich stets Heyl gefunden/ verbirg in diese Höhl/  
die höchst betrübte Seel. Gott versiegele den Trost in  
dem Herzen aller rechtchaffenen Büßenden und die  
Gnade verlangenden Sünder / wir aber seuffzen noch  
mahls zum Beschluß:

**H**ieb Herr Gedult

**B**ergieb die Schuld

**H**ieb ein gehorsam Werk!

**L**äß mich nur nicht

**M**ies wohl geschicht

**M**ein Meyl murrend verscherken.

**A**MEN.

**G**OTT allein die Ehre.

Nach

## Wach · Bericht.

**D**ieses ist also Beliebter Leser! die Predigt/ wie sie zu allererst unter unzähllich vielen anderen Geschäften ganz einfältig zur Erbauung/ absonderlich derer Einfältigen in meiner Gemeine habe *conscript* gehabt. Nun hatte mir fürgenommen dieses alles noch *solider* und *weitläufftiger* in einem besonderen Anhang in *Latéinischer* Sprache außzuführen unter dieser Ordnung / daß (1.) *Historia Controversia* und derselben Anfang und Fortgang bis auff gegenwärtige Zeit sollte erzehlet werden. (2.) der *Status Controversia* ganz *accurat* und *ordentlich* sollte *formiret* werden. (3.) der rechte *Thesis* gelehret. (4.) selbiger gründlich bewiesen. Und zwar (\*) mit Sprüchen der Heiligen Schrift / so daß ein *Selectus* unter denselben angestellet / und nur die für anderen recht erörtert / die un widersprechlich / in welchen allen mir fürgenommen den End-Zweck des H. Geistes / theils auß *antecedentibus* und *Consequentibus*, theils *ex scopo generali totius libri* zu zeigen / den *Emphasin* derselben nach dem Sinn des Geistes zu *urgiren* / und den *neruum probandi ex fundamento* zu zeigen / (b) mit andern *argumentis* mehr / absonderlich *ab absurdis* & *in consequentiis adversa sententia* genommen (c) mit Zeugnüssen unserer *Symbolischen* Glaubens-Bücher / (d) mit Zeugnüssen derer H. Väter durch alle *secula* hindurch (e) mit Zeugnüssen unserer reinsten und fürnehmsten *Theologorum* (f) hätte nun imgleichen *ordentlich* auff alle *Exceptiones* , und *objecti-*

F

ones

ones derer Widersacher gründlich sollen geantwortet werden / und zwar derer hentigen Neulinge absonderlich / welche gefunden werden in denen Schrifften welche bißhieber heraus / und folgende sind: (a) *M. Bösens Terminus peremptorius Salutis Humanae* d. i. Die von Gott in seinem geheimen Raht gesetzte Gnadenzeit / worinnen der Mensch / so er sich bekehret / kan selig werden / nach deren Verfließung aber hernach keine Frist mehr gegeben wird / gedruckt Franckf. am Mayn A. 1698 in 12. Welches Büchlein von hiesiger Rostockschen und Wittenbergischen hochlöbl. Theologischen Facultät als irrig verworffen / in denen von sie verlangten *Judiciis*. Welches Büchlein auch der Autor selbst vor seinem Ende soll revociret haben. (b) Hr. D. A. Rechenb. disput. *de gratia Revocatrice termino* A. 1700. de 20. April gehalten. Worinn des *M. Bösens tractat* und sein *hypothesis*, wie wohl unter einem andern *Statu controversia* vertheidiret wird / weil es nemlich von der Theologischen Facultät zu Leipzig, die aber dazumahl nur auß einem Professore Theologia bestanden / approbiret. Dem aber nachmahls absonderlich von dem hochberühmten und unvergleichlichen Herrn D. Itigio, meinem jemahls höchst geliebten Praeceptore und Hospite, ernstlich *contradiciret* worden. (c) *Ejusdem* Deutlicher Vortrag. (d) *Ejusdem* Epistola ad Rostenscherum. Der er aber seines vormahligen unschuldigen Respondentis Nahmen vorgesehet. (e) *Ejusdem* erste Beylage zu dem deutl. Vertrag Heines Christl. und vernunfftigen Evangel. Predigers in Schlessien kürzer Ent-

Entwurf/wie die neulich angefochtene Lehre von dem  
Termino salutis peremptorio einfältig zuverstehen/ nebst  
einer Epistel eines Christl. Vaters an seinem Sohn  
von dieser materie. So sage hatte mir fürgenomen mei-  
ne Gedanken weitläufftiger zu eröffnen/ und gedäch-  
te auch selbige wieder den Teuffel selbst/ und allen sei-  
ne Anhang zuverthädigen. Allein so habe sie mit Fleiß  
zurück gehalten: (a) weiln augenscheinlich sehe/ daß  
Begner gang und gar keine rationes anzunehmen ge-  
sonnen; sondern schlechterdinge bey seinen 5. Sinnen  
bleiben will. (b) weiln nichts als *Scommata*, und  
fast *Pasquillen* gleiche Schrifften an staat der Ant-  
wort werden zurück gegeben/ wie solches die stete Ma-  
nier derer Pietisten sich zubertädigen biß hieher ge-  
wesen. Wie denn auch dergleichen *aculeaten* Wör-  
ter gang voll die erste Beylage des Herrn D. Rechen-  
bergs, Welche aber Zeichen derer Fleischlich gesinneten/  
sint mit welchen sich einzulassen billig scheinen/ die  
von dem Geiste Gottes getrieben werden. (c) Weiln  
nichts tüchtiges und *Theologisches* wird geantwortet;  
sondern nur allezeit der alte Irrthumb *repetret* fast  
*ipsissimis verbis*. Wolten also *contradicrende* ihre *theses*  
und *argumenta Apologia loco* auch wieder *repetiren*/ wür-  
de des Bücher Schreibens von dem einzigen *Term. Gra-*  
*tie* kein Ende werden (d) Weiln schon andere so viel  
herrliche Schrifften heraus gekommen/ die ich aller-  
dings für *irrefutabilhalte*/ als da sind (1) unsers hochbe-  
rühmten *Hu. D. Fechtii*, meines in Christo hochzuehren-  
den

den Vaters disp. de Term. Grat. divina. über Jes. 49. v. 8.  
Coll. 2. Cor. 6. v. 2. 3. A. 1699. d. 6. Sept. Respond. Dn. M.  
Hoffmanno amico meo maxime candido allhie gehalten  
(2) des Hr. D. Neumanns disputat. de Term. Salutis Hum.  
A. 1700. den 13. Febr. gehalten / darauff den 12. octobr.  
bald eine andere gefolget de statu controversiam hypotese  
de Term. Sal. peremt. (3) des schon gerühmten Hr. D.  
Ittigs Predigt am Sontage Misericordia. Dom. A. 1700.  
gehalten / samt der Berthädigung der Evangel. Lehre  
von der allen Sündern bis an den Tod offen stehende  
Gnaden Thür (4) Disp. de Term. perempt. Grat. Revocant  
zu Dantsig A. 1700. d. 8. Jul. Praesid. Magno Schelgwig: hab.  
(5) des Hr. D. Hannekenii meditatio Carolina de Termin.  
Grat. perempt. orationem dissertat: de ductibus veritat. item disp.  
de penitentia seria nunquam sera, Resp. Dn. M. Haberkorn  
nio Magni parentis filio maxime amulo (6) Des Hr. D.  
Krakewiz u. Meines liebtesten Herrn Collega Geiste  
und Krafft-volle Untersuchung der Lehr vom Termine  
der Göttl. Wiederruffenden Gnade. (7) M. Christian  
Weissens Schriftmässige Untersuchung der Lehre  
von dem Termin der Gnaden-Zeit. Welche vielleicht  
noch wohl mehrere herrliche Schriften / wie verneh-  
me / folgen werden / daran Gegner doch gnug wird zu  
thun finden: Als lasse es mit diesem schlechten Unterricht  
derer Einfältigen betwenden / und scuffe:  
Ach Herr heilige uns in deiner Wahrheit /  
dein Wort ist die Wahrheit:

AMEN:





